

Mittelstands Magazin

www.mitmagazin.com

G 1480

10
2013

INFORMATIONEN UND FORUM FÜR MITTELSTAND, WIRTSCHAFT UND MANAGEMENT

POLITIK

Was der Mittelstand
jetzt erwartet

MITTELSTAND

Das breite
Band der Mitte

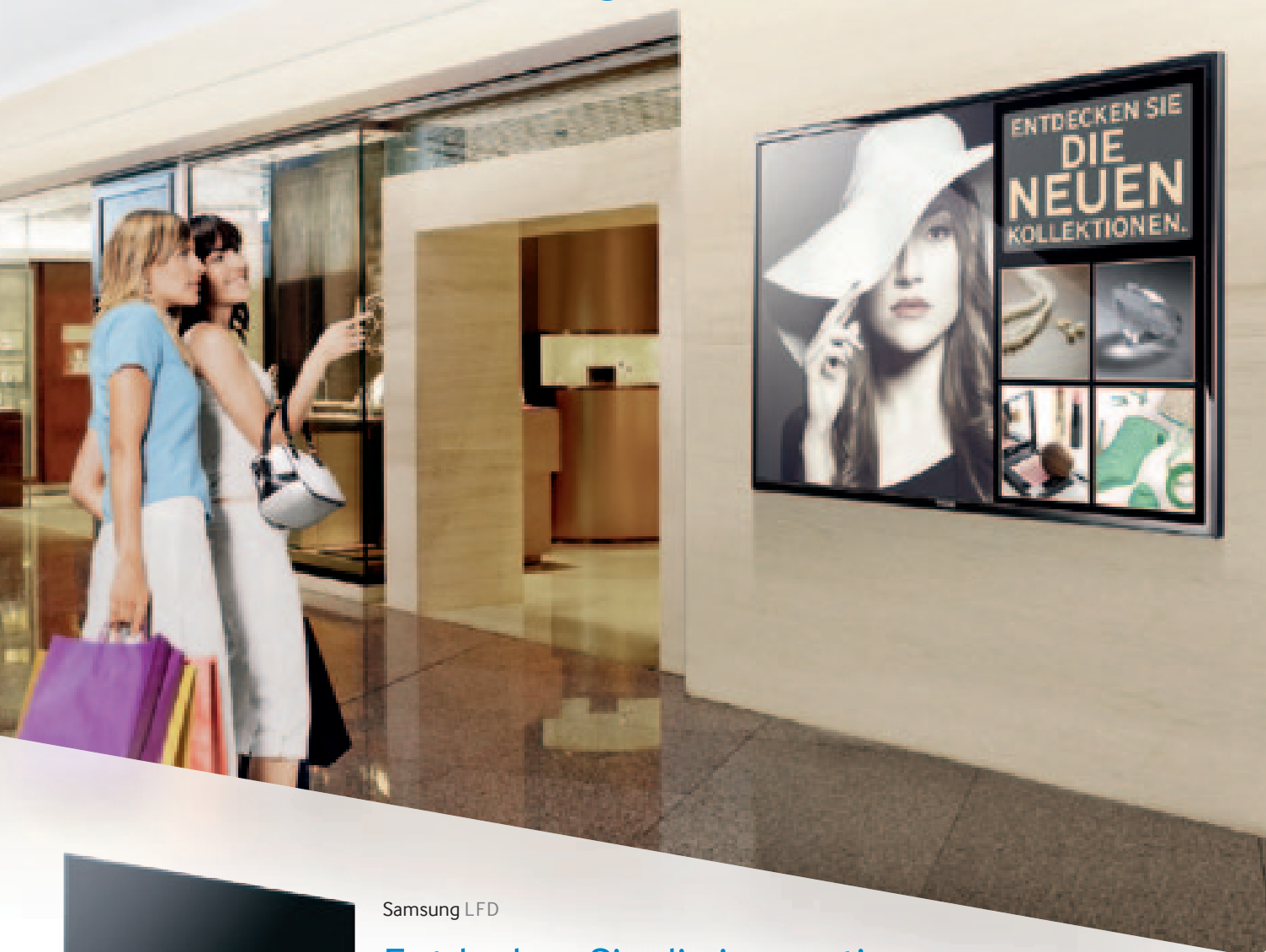
SERVICE

Firmenwagen
und Steuern



GRANDIOSER SIEG DER KANZLERIN
Linksruck in neuer Koalition?
Energie, Steuerpolitik und Europa im Fokus

Mit wenig Aufwand viele Kunden begeistern.



Samsung LFD

Entdecken Sie die innovative Samsung Smart Signage Platform für Ihr Unternehmen.

Unschlagbare Gesamtkosten

Samsung bietet als erster Hersteller Large-Format-Displays mit integriertem Mediaplayer an. Die sofort einsatzfähige All-in-one-Lösung wird vom Anwender eigenständig mit nur zwei Kabeln installiert. Dank der Plug-&-Play-Funktion ist das System intuitiv bedienbar und Werbebotschaften lassen sich bequem verwalten. Durch die integrierte Systemarchitektur reduzieren sich die Kosten für Anschaffung, Installation und laufenden Betrieb.¹

Vielseitige Anwendungsmöglichkeiten

Die innovativen Displays von Samsung sind flexibel und problemlos für verschiedenste Aufgaben nutzbar. Ob im Handel, in der Gastronomie oder in Hotels, im Transportwesen oder in Unternehmen: Die Samsung Smart Signage Platform ermöglicht es allen Anwendern, dynamische und zielgruppen-gerechte Werbebotschaften zu präsentieren – und auf diese Weise neue Kaufanreize und Kundenerlebnisse zu schaffen. Erfahren Sie jetzt mehr unter lfd.samsung.de

¹ Entfall der Kosten für einen externen Mediaplayer. Geringerer Aufwand bei der Installation am POS, da nur ein Gerät zum Einsatz kommt. Durch die ideale Abstimmung von Display und integriertem Mediaplayer arbeitet die All-in-one-Lösung effizienter als wenn externe Medienzuspielgeräte zum Einsatz kommen.

NEUEN ANFANG WAGEN!

Der Wähler hat entschieden und der neue Bundestag ist gewählt. Damit ist der Wahlkampf beendet; zukünftig wird die Politik an konkreten Entscheidungen gemessen. Zu vieles ist liegen geblieben, um weiter auf die lange Bank geschoben zu werden. Die neue Bundesregierung steht also in der kommenden Legislaturperiode vor einer Reihe großer Aufgaben, die dringend gelöst werden müssen.

1. Die alte Bundesregierung ist zwar bei der **Konsolidierung ihres Haushalts** vorangekommen, dies ist aber vornehmlich der guten Konjunktur- und Arbeitsmarktlage sowie den niedrigen Zinsen zu verdanken. Diese Sonderfaktoren können Bund und Länder nicht dauerhaft vor einer Konsolidierung der Ausgabenseite bewahren. Die eigentlichen Herausforderungen stehen erst bevor. Wir haben kein Einnahme- sondern ein Ausgabenproblem.
2. Die alte Bundesregierung hat leider keines der im Koalitionsvertrag vereinbarten **steuerpolitischen Ziele** erreicht. Deshalb blieben für den Mittelstand als dringlich auf der Agenda die Reform der Einkommen- und Gewerbesteuer. Steuerpolitischer Unfug, wie die Erhöhung des Spitzensteuersatzes oder die Einführung einer Vermögenssteuer oder Vermögensabgabe, muss verhindert werden. Vor allem dürfen die mittelständischen Familienbetriebe durch eine Revision der Erbschaftssteuer, mit der angesichts der zu erwartenden Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts zu rechnen ist, nicht zusätzlich belastet werden.

3. Ähnliches gilt für den **Arbeitsmarkt und die Sozialpolitik**. Die mit der Agenda 2010 erreichten Fortschritte dürfen nicht durch neue Regulierungen zunichte gemacht werden. Verschärfungen im Bereich der Zeitarbeit sind verfehlt. Vielmehr sollte der Kündigungsschutz im Arbeitsrecht spürbar flexibilisiert werden. Die neue Bundesregierung sollte auch auf gesetzliche Mindestlöhne verzichten, die vor allem die Beschäftigung der Problemgruppen am Arbeitsmarkt gefährden.

4. Auch die in der **Rentenpolitik** diskutierten Maßnahmen zur Bekämpfung von Altersarmut gehen in die falsche Richtung. Lebensleistungs- und Mütterrenten führen zu erheblichen zukünftigen Ausgaben und gefährden die finanzielle Stabilität der gesetzlichen Rentenversicherung, ohne einer Altersarmut spürbar vorzubeugen. Stattdessen sollte die Politik zur Vermeidung von Altersarmut eine vorbeugende Bildungs- und Arbeitsmarktpolitik betreiben.

5. Eine extreme Herausforderung für die neue Regierung wird vor allem die von der alten Bundesregierung überfallartig auf den Weg gebrachte **Energiewende** sein, deren Gefahren völlig unterschätzt werden. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) muss dringend reformiert werden, weil die steigenden Strompreise und Unsicherheiten bei der Versorgung den Industriestandort Deutschland ernsthaft gefährden. Das vom Sachverständigenrat vorgeschlagene Quotenmodell wäre eine Möglichkeit, Elemente von Markt und Wettbewerb im Rahmen der Energiewende zu nutzen. Ob eine solche Reform angesichts der vielen Subventionsempfänger und Nutznießer der Energiewende politisch überhaupt noch möglich ist, wird eine Nagelprobe für die neue Regierung werden.

6. Auch die **Eurokrise** ist trotz erster Konsolidierungs- und Strukturfolge in



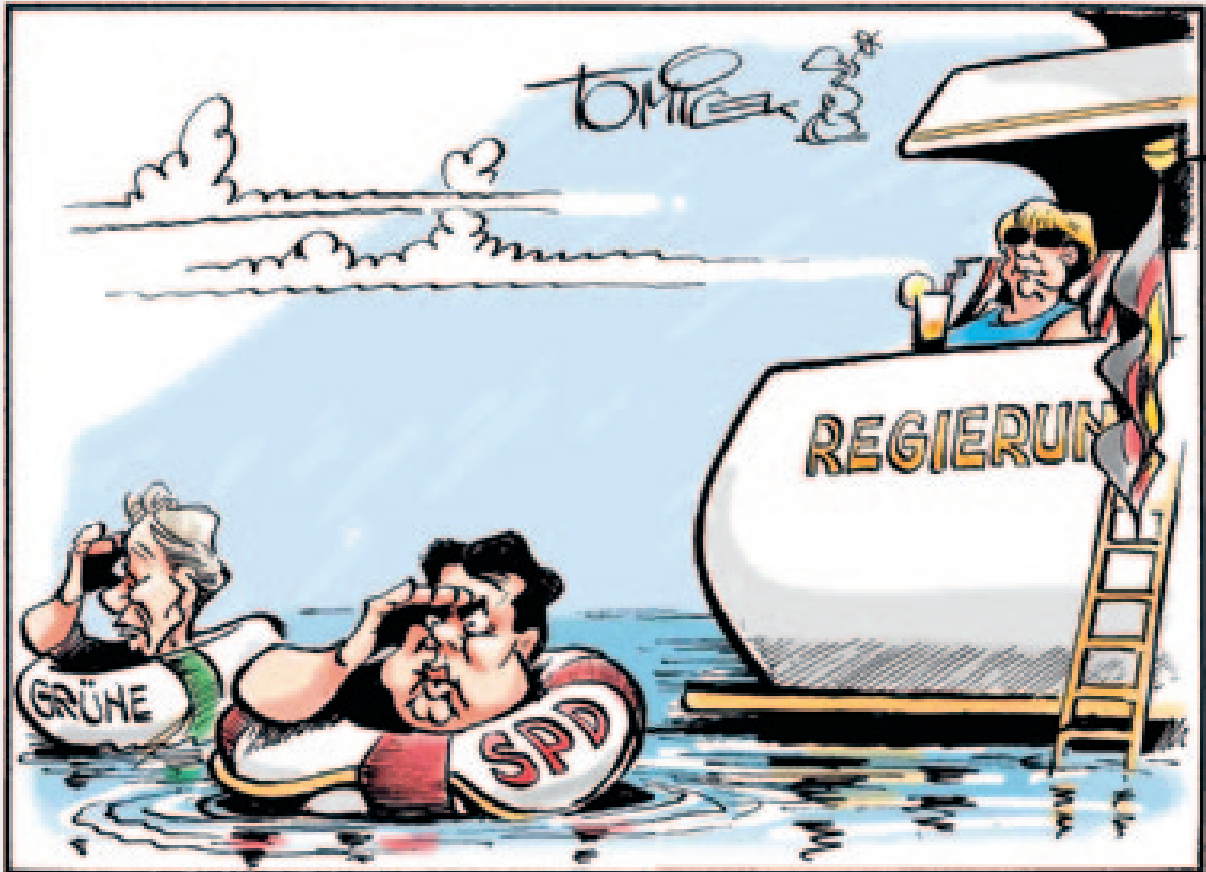
Dr. Josef Schlarmann ist Bundesvorsitzender der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU und Mitglied im Bundesvorstand der CDU. Er arbeitet als Wirtschaftsprüfer, Steuerberater und Rechtsanwalt in Hamburg

einigen EU-Staaten noch längst nicht überstanden. Die derzeitige Ruhe ist der expansiven Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und ihrer Offener-Markt-Politik zu verdanken, mit der die Krisenstaaten und ihre angeschlagenen Banken über Wasser gehalten werden. Die eigentlichen Ursachen der Krise - wohlfahrtsstaatliche Strukturen und fehlende Wettbewerbsfähigkeit - lassen sich damit nicht beseitigen, eher werden sie verfestigt. Die neue Regierung wird deshalb entscheiden müssen, ob der bisherige Rettungsweg weiter begangen wird oder ob eine flexiblere Strategie (Möglichkeiten von Staatsinsolvenzen, zeitweiligem Austritt aus dem Euro oder doppelter Währung) nicht sinnvoller ist.

7. Innerhalb der Europäischen Union ist Deutschland noch ein Stabilitätsanker. Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage ist stabil dank des privaten Konsums, der Exporte und der öffentlichen Ausgaben. Grund zur Sorge ist aber die Entwicklung der **privaten und öffentlichen Investitionen**, die schon seit Jahren unterhalb der notwendigen Ersatzinvestitionen liegen. Wir leben seit vielen Jahren von der Substanz. Angesichts der großen Herausforderungen, die zu meistern sind, wird die Regierung auch hier das Ruder herumreißen müssen.

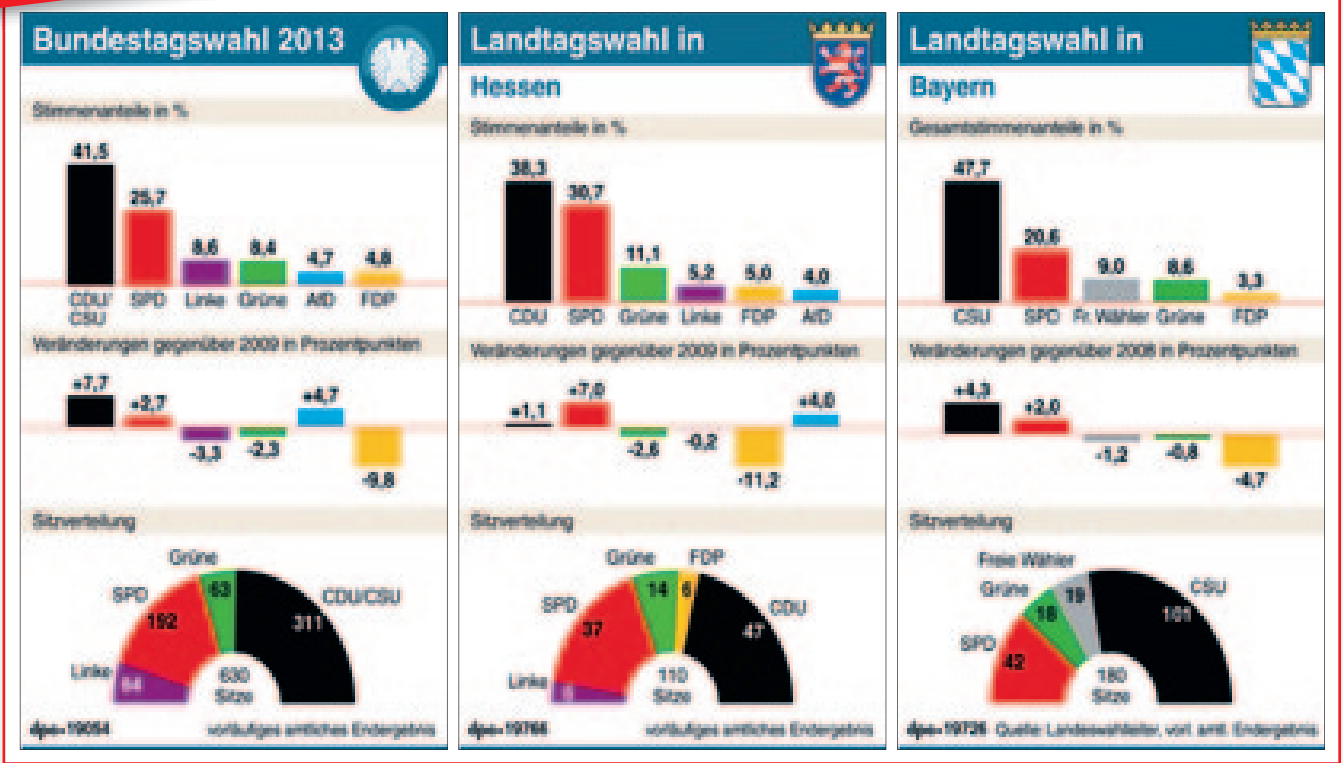
8. Die Finanzkrise 2008 dient der Politik als Beweis für generelles Marktversagen und für die Notwendigkeit, den **Primat der Politik** über die Wirtschaft zu sichern. Der Eigenbeitrag der Politik zum Entstehen dieser Krise wird dabei konsequent ausgeblendet. Statt die wirklichen Ursachen sorgfältig zu analysieren, sucht die Politik ihr Heil in Überregulierung und der Ausweitung staatlichen Engagements, insbesondere im Energiebereich. Zentrale Anliegen früherer Wirtschaftspolitik, nämlich die Liberalisierung von Märkten und die Privatisierung öffentlicher Unternehmen, scheinen vergessen zu sein.

Die größte Herausforderung der neuen Regierung besteht darin, diesen durch Scheuklappen bestimmten Kurs der Wirtschaftspolitik „zu wenden“.



PERSPEKTIVEN

WAHLEN 2013



Kann nicht jeder: Professional Class – Volkswagen für Selbstständige.

** Und für die, die es werden wollen.*



Das Programm für Selbstständige
Unsere Mobilitätsmodule für Ihre Bedürfnisse:
z. B. Wartung & Verschleiß-Aktion • KaskoSchutz • HaftpflichtSchutz
• ReifenClever-Paket • Europa Tank & Service Karte Bonus

Mit Professional Class liegen Selbstständige, Freiberufler und Kleinunternehmer immer goldrichtig. Denn hier steckt genau so viel Mobilität drin, wie Sie brauchen: Top-Leasingangebot, günstiger Kasko- und HaftpflichtSchutz, attraktive Prämie und starke Service-Module mit enormen Preisvorteilen! Setzen auch Sie auf Kostentransparenz und Planbarkeit – mit Professional Class: ein starkes Paket für Ihre Mobilität.

Jetzt einsteigen und profitieren: www.volkswagen.de/selbststaendige

Kraftstoffverbrauch des up! in l/100 km:
kombiniert 4,7–4,1, CO₂-Emissionen in g/km: kombiniert 108–95.



Das Auto.



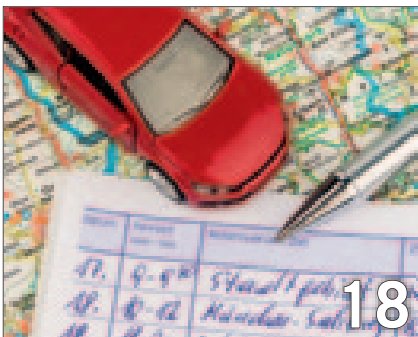
8



10



14



18



22

POLITIK

- 3 Editorial**
Josef Schlarmann, scheidender MIT-Bundesvorsitzender, formuliert seine Erwartungen an die neue Bundesregierung
- 4 Karikatur und Statistisches**
Zum Ausgang der Bundestagswahl am 22. September
- 8 Deutschland hat gewählt**
Statistisches und Kommentierendes zum Ausgang der beiden Landtagswahlen und der Bundestagswahl vom 22. September
- 10 Das breite Band der Mitte**
Der allein verdienende Facharbeiter mit zwei Kindern gehört ebenso dazu wie das Lehrer-Ehepaar – die Mittelschicht in Deutschland ist vielfältig. Sie umfasst ein breites Einkommensspektrum und verfügt über einen großen Teil der Nettovermögen

UNTERNEHMEN

- 12 Der deutsche Mittelstand**
Einmalig in der Welt, gern kopiert, bisher nicht erreicht. „The German Mittelstand“ ist im englischen Sprachraum fast so vertraut wie Rucksack und Kindergarten
- 14 Wie Sie kurzfristig neue Kunden gewinnen**
Das Finden und Gewinnen neuer Kunden ist eine Aufgabe, die jeden Unternehmer täglich neu fordert
- 18 Fahrtenbuch oder 1-Prozent-Methode?**
Was steuerlich günstig ist

- 20 Für SEPA gerüstet?**
Firmen sollten sich rechtzeitig auf das neue Verfahren einstellen. Wir sagen Ihnen, was zu tun ist

SERVICE

- 21 Gourmet-Festivals allerorten**
Heute: So isst der Norden, Sterneköche zwischen Nord- und Ostsee
- 22 AUTO-TEST**
Autos für Mittelständler - für Sie gefahren: Opel Cascada und Infiniti
- 24 Aktuelle Urteile**
- 25 Bücherseite**
Für Sie gelesen

MIT-/ MU-INSIDE

- 28 MIT- Inside**
Berichte aus den regionalen Gliederungen
- 30 MU-Inside**
u.a. zum Ausgang der bayerischen Landtagswahl
- 33 Namen sind Nachrichten**
- 34 Baustelle Berlin**
- 34 Impressum**

Beilagenhinweis

Wir möchten unsere Leser auf die folgenden Beihefter und Beilagen aufmerksam machen: Lexware, Toyota, Walbusch

VORANKÜNDIGUNG



11. BUNDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG
der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU (MIT)

11. und 12. Oktober 2013
Stadthalle Braunschweig

Mut – Initiative – Taten:
Deutschland braucht engagierte Unternehmer

www.mittelstand-deutschland.de

**Vertrauen ist die
beste Basis für
Entscheidungen.
Mein Vertrauen gehört
meiner Steuerberaterin.**

Als Unternehmer tragen Sie viel Verantwortung. Gut, wenn man da einen Partner hat, auf den man sich in jeder Situation verlassen kann: Ihren steuerlichen Berater. Er unterstützt Sie bei allen betriebswirtschaftlichen Fragen und in der Personalwirtschaft. Mehr Infos bei Ihrem Steuerberater oder unter Tel. 0800 1001116.

www.datev.de/vertrauen



Film ansehen



Zukunft gestalten. Gemeinsam.





„Wir bleiben Kanzlerin!“ Das ist doch was. Aber nach diesem bravourösen Sieg der Kanzlerin ist sie nun ebenfalls als Parteivorsitzende gefordert. Denn die CDU möchte gerne eine Partei bleiben, kein Kanzlerwahlverein

Foto: dpa picture alliance

handlungen besteht die Gefahr des Durchlavierens, Nachgebens und pragmatischen Durchregierens. Wie weit wird man gehen wollen? Was will man den Wählern und Mitgliedern zumuten? Manche haben ja schon in der Vergangenheit in der Politik der Union den Kompass, die Linie, die Grundsatztreue, vermisst. Da macht es Hoffnung, was der junge Vorsitzende der MIT in Nordrhein-Westfalen, Hendrik Wüst, dazu sagt: „Nach dem Ausscheiden der FDP ist es ganz besonders Aufgabe der MIT, dies zu verhindern. Die MIT ist die letzte Stimme der ökonomischen Vernunft im Deutschen Bundestag. Und diese Stimme sollte von Beginn an deutlich hörbar sein.“

Triumphaler Erfolg für Angela Merkel

Koalitionsverhandlungen in den Mühen der Ebene – Kompass gefragt

Von *Günter F. Kohl*

Chapeau, Frau Bundeskanzlerin! Das war eine saubere Leistung: 2,2 Mio. Stimmen der FDP abgenommen, 1,25 Mio. Nichtwähler mobilisiert, 210.000 SPD- und sogar 120.000 Linke-Wähler gewonnen. Wenn die Union nicht 300.000 Wähler an die AfD abgegeben hätte, könnte sie eine Alleinregierung bilden. Sei es, wie es sei: Die (auch vom Autor) kritisierte „asymmetrische Demobilisierung“ hat diesmal funktioniert – weil sie stringent durch Themenklau umgesetzt wurde. Die Union stellt, auch dank der Leistung der bayerischen CSU und ihres Spitzenmannes Horst Seehofer, knapp die Hälfte aller Parlamentsabgeordneten.

Kein Mitleid mit der FDP

Soweit die Haben-Seite. Auf der Soll-Seite steht die Tatsache, dass der 7,7-Prozent-Zuwachs der Union auf der Basis des schlechtesten Wahlergebnisses (2009: 33,8 %) nach 1949 gründet. Diese Relativierung sei er-

laubt. Und erlaubt sei auch, darauf hinzuweisen, dass die Union in den vergangenen vier Jahren so ziemlich alle Gelegenheiten hat verstreichen lassen, mit der bürgerlichen „Wunschkoalition“ in Bundestag und Bundesrat grundlegende Reformen im Steuer-, Renten-, Sozial- und Gesundheitssystem durchzusetzen. Eine solch günstige Konstellation wird sich so schnell nicht wieder bieten. Schuld daran hat natürlich auch die FDP, deren einzige Duftmarke die „Hotelsteuer“ war. Ihrer Aufgabe als Korrektiv und Bewahrerin marktwirtschaftlicher Prinzipien gegenüber der Union ist sie in keiner Phase gerecht geworden. Ihr Personal war dabei intellektuell überfordert. Deswegen darf sich unser Mitleid mit der FDP in Grenzen halten.

MIT: Stimme der ökonomischen Vernunft

Viel wichtiger ist beim Blick nach vorne, wer jetzt die Union marktwirtschaftlich auf Kurs hält? Denn schon bei den Koalitionsver-

Nicht einknicken

Eines ist sicher: SPD und Grüne als die einzigen möglichen Koalitionspartner werden der Union einen hohen Preis abverlangen. Beide stellen die bisherige Blockademehrheit im Bundesrat. Die Bereitschaft der SPD, sich abermals in einer Koalition mit der Union auf Zwergengröße reduzieren zu lassen, ist nicht besonders ausgeprägt. Wie sich die neue Führung der Grünen verhält, bleibt abzuwarten. Zudem könnten beide, SPD und Grüne, in einer Koalition mit der Partei Die Linken eine Bundesregierung bilden – wenn vielleicht auch nicht in zeitlicher Nähe zu dieser Wahl. Verhandlungen mit den Steuererhöhungsfetischisten der SPD und den Verbotsanhängern unter den Grünen, die sich zudem beide vom Wähler bestraft und gedemütigt fühlen, sind also gewiss nicht einfach.

Angesichts gewisser Strömungen in der Union, die eine Affinität in manchen Politikfeldern zu SPD und Grünen erkennen lassen, vor allem in Sachen Mindestlohn, Steuerpolitik, Energiepolitik und Europa, ist beim Mittelstand Sorge durchaus angebracht. In der Hoffnung auf den Sieg wird manches weich gespült, im Sog des Triumphes wird vieles weggespült. Aber eines brauchen auch Kanzlerinnen im Zenit ihrer Macht: Eine Partei in all ihren Facetten und dazu noch Wähler, die nicht enttäuscht werden möchten.



MIT-Magazin
Chefredakteur
Günter F. Kohl

DIE SEAT FLOTTE.

Fuhrparklösungen nach Maß.



Der SEAT Leon
inkl. Business-Paket
Reference

ab **167 €**
pro Monat¹

ENJOYNEERING



Egal ob Gewerbekunde, Großkunde oder gewerbliche Sonderabnehmer: Bei SEAT gibt es für jeden individuellen Anspruch das richtige Fahrzeug oder auch die ganze Flottenlösung. Und das bei besonders günstigen Leasingraten und Betriebskosten. Kein Wunder, dass die SEAT Modelle Auszeichnungen und Preise in Serie sammeln. Vor allem dann, wenn Fuhrparkmanager in der Jury sitzen – was die Zuverlässigkeit, Flexibilität und Effizienz der SEAT Flottenlösungen auf bemerkenswerte Weise unterstreicht. Weitere Informationen zu unseren Flottenlösungen erhalten Sie telefonisch unter 06150 1855-500 oder per E-Mail an: firmenkunden@seat.de.

Kraftstoffverbrauch SEAT Leon Reference 1.6 TDI CR, 77 kW (105 PS), Start&Stop, in l/100 km: innerorts 4,6, außerorts 3,3, kombiniert 3,8; CO₂-Emissionen: kombiniert 99 g/km. Kraftstoffverbrauch und CO₂-Emissionen der abgebildeten Fahrzeuge der SEAT Flotte: kombiniert 8,4–3,3 l/100 km; kombiniert 196–87 g/km.

SEAT empfiehlt  **EDGE**

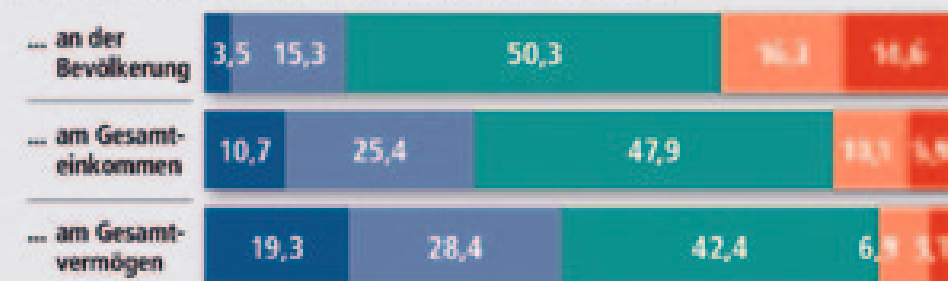
SEAT.DE/FIRMENKUNDEN

¹Der SEAT Leon Reference 1.6 TDI CR, 77 kW (105 PS), Start&Stop, auf Grundlage der unverbindlichen Preisempfehlung von 17.470,59 € + Sonderausstattung 672,27 €, zzgl. Überführungskosten und MwSt.: 167,00 € monatlich. Leasingrate bei 36 Monaten Laufzeit und jährlicher Laufleistung von 20.000 km. Sonderzahlung 0 Euro. Ein Angebot der SEAT Leasing, Zweigniederlassung der Volkswagen Leasing GmbH, Gifhornner Straße 57, 38112 Braunschweig. Bei allen teilnehmenden SEAT Partnern in Verbindung mit einem neuen Leasingvertrag mit der SEAT Leasing. Dieses Angebot ist nur für gewerbliche Kunden mit Großkundenvertrag gültig. Das abgebildete Fahrzeug enthält Sonderausstattung gegen Mehrpreis.

Vermögende Mitte

- Einkommensreiche Schicht – mehr als 250 Prozent des Medianeinkommens
- Einkommensstarke Mitte – 150 bis 250 Prozent des Medianeinkommens
- Mitte im engeren Sinn – 80 bis 150 Prozent des Medianeinkommens
- Einkommensschwache Mitte – 60 bis 80 Prozent des Medianeinkommens
- Einkommensarme Schicht – weniger als 60 Prozent des Medianeinkommens

Anteil der Personen in diesen Einkommensschichten im Jahr 2010 ...



Einkommensschicht: Zuordnung nach dem bedarfsgewichteten Nettoeinkommen pro Kopf. Medianeinkommen der Einkommenswert, der die Bevölkerung in eine Hälfte mit höheren Einkommen und eine Hälfte mit niedrigeren Einkommen teilt. Ursprungsdaten: Deutsche Bundesbank, Sozio-ökonomisches Panel

Institut der deutschen Wirtschaft Köln

© 2013 IW Köln

Prozent des mittleren Einkommens reicht – also des Einkommens, das die Bevölkerung in eine Hälfte mit höheren Einkommen und eine mit niedrigeren Einkommen teilt. Bei einem Alleinstehenden entspricht diese Einkommensmitte im engeren Sinn einem monatlichen Nettoeinkommen zwischen 1.310 und 2.457 Euro.

Weil die soziokulturelle Mitte aber sehr unterschiedliche Berufe vereint, bildet sie sogar in dem wesentlich breiteren Band von 60 bis 250 Prozent des mittleren Einkommens die stärkste Gruppe. Ein Single zählt demnach zur erweiterten Mittelschicht, wenn er zwischen 983 und 4.095 Euro netto verdient.

Insgesamt gehören 82 Prozent der Bevölkerung zur weit abgegrenzten Einkommensmitte und 50 Prozent zur Einkommensmitte im engeren Sinn. Damit ist klar, dass es „den“ Mittelschichtbürger nicht geben kann.

Gleichwohl ist am Werbeklicke einer Familie mit zwei Kindern, Reihenhaus am Stadtrand und Kombi in der Garage etwas dran. Zumindest bestätigt ein näherer Blick, dass die Mitte eine Hochburg der Familien ist (Grafik).

Sowohl nach soziokulturellen als auch nach Einkommensmaßstäben lebt jeder zweite Bundesbürger aus der Mittelschicht in einem Paarhaushalt mit mindestens einem Kind – in der Gesamtbevölkerung liegt dieser Familienanteil nur bei 40 Prozent.

Ansonsten ist die Zusammensetzung der Mittelschicht je

Das breite Band der Mitte

Fast die Hälfte aller Deutschen gehört zur Mittelschicht

Der allein verdienende Facharbeiter mit zwei Kindern gehört ebenso dazu wie das Lehrer-Ehepaar – die Mittelschicht in Deutschland ist vielfältig. Sie umfasst ein breites Einkommensspektrum und verfügt über einen großen Teil der Nettovermögen. Zusätzliche Steuern oder Abgaben, mit denen die politische Linke angeblich nur den „Reichen“ ans Portemonnaie wollen, würden deshalb auch die Mitte treffen.

Mittelschicht Image

In den politischen Debatten, auch außerhalb des verflochtenen Wahlkampfes, hat die sogenannte Mitte seit einiger Zeit Hochkonjunktur – schon deshalb, weil sich ohne die Kreuzchen der Bürger aus der Mittelschicht keine Wahl gewinnen lässt. Oft bleibt allerdings unklar, wer genau denn

zu dieser Schicht gehört. Mal dienen teils willkürlich gewählte Einkommensbänder, mal qualitative Kriterien wie Bildung und Erwerbstätigkeit als Abgrenzungskriterien.

Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln geht in einer neuen Studie zunächst vom soziokulturellen Ansatz aus. Demnach zählt zur Mittelschicht, wer mindestens die mittlere Reife sowie eine abgeschlossene Lehre vorweisen kann und in seinem Job über einige Handlungsspielräume verfügt. Wer schon in Rente ist, gehört dann zur Mitte, wenn er oder sie diese Spielräume früher hatte. Folglich bleiben all jene außen vor, die Tätigkeiten am Fließband oder einfache Routinearbeiten im Dienstleistungsbereich ausüben.

Nicht zur Mitte zugeordnet werden auch Wissenschaftler, freiberufliche Ärzte, Angestellte und Beamte mit weitreichenden Führungsaufgaben – aufgrund ihrer herausgehobenen Stellung zählen sie zur soziokulturellen Oberschicht.

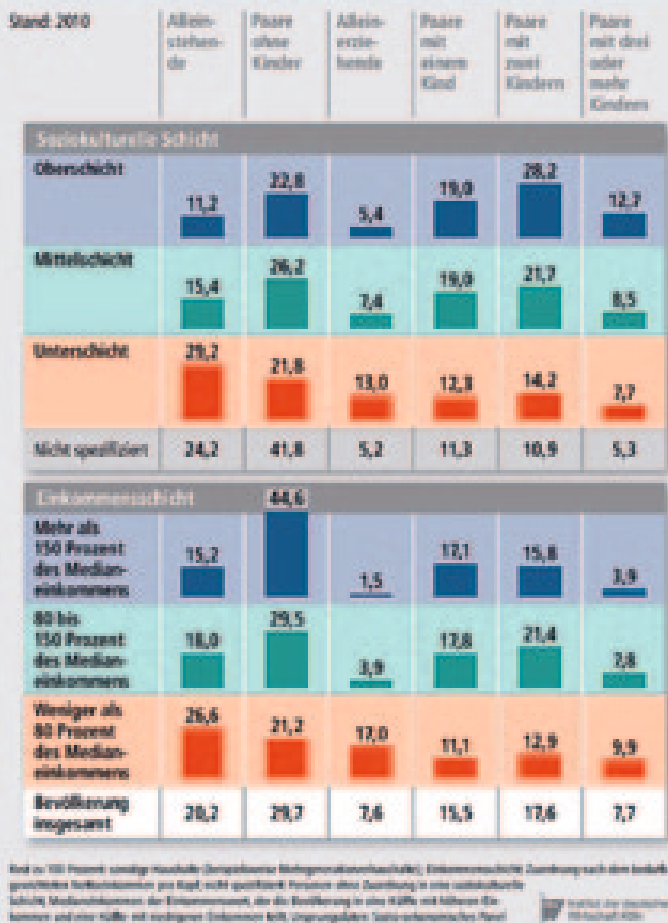
Damit ergibt sich für die Mittelschicht immer noch ein breites Spektrum, das vom Facharbeiter über qualifizierte Angestellte bis hin zum Gymnasiallehrer reicht und knapp die Hälfte der Bevölkerung abdeckt.

Breites Band

In einem zweiten Schritt hat das IW Köln die Einkommen dieser Gruppe unter die Lupe genommen. Besonders stark ist die Mitte in einem Band vertreten, das von 80 bis 150

Mittelschicht: Eine Hochburg der Familien

Leitmotiv: Die Bevölkerung in Haushalten, in denen Paare mit zwei Kindern leben, macht in Deutschland zuletzt 21,7 Prozent der nach soziokulturellen Kriterien abgegrenzten Mittelschicht und 21,4 Prozent der Bevölkerung in Haushalten mit einem mittleren Einkommen (80 bis 150 Prozent des Medianeinkommens) aus. Damit waren diese Familien in der Mittelschicht stärker vertreten als in der Bevölkerung insgesamt, wo sie einen Anteil von 17,6 Prozent hatten.



nach Abgrenzungskriterium allerdings recht unterschiedlich. So sind Alleinerziehende nach soziokulturellen Kriterien etwa in der Größen-

ordnung in der Mittelschicht vertreten, die auch ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. In der Einkommensmitte ist ihr Anteil deutlich gerin-

ger, weil Single-Mütter oder -Väter die Kinderbetreuung oft nur mit einem Teilzeitjob vereinbaren können und entsprechend wenig verdienen.

Paare ohne Kinder sind dagegen in der mittleren Einkommensschicht – und erst recht in der oberen Einkommensklasse – besonders stark vertreten. Das liegt vor allem daran, dass die Einstufung nach dem sogenannten bedarfsgewichteten Einkommen erfolgt. Dieses Konzept berücksichtigt, dass zum Beispiel ein Doppelverdienerpaar im Vergleich zu zwei Singles mit gleichem Einkommen unter anderem dadurch Geld spart, dass es Güter wie Kühlschrank, Waschmaschine oder Auto teilen kann, und bei Urlaubsreisen ein Doppelzimmer im Hotel weniger kostet als zwei Einzelzimmer.

Um ein vollständiges Bild von der finanziellen Situation der Mittelschicht zu erhalten, reicht der Blick auf die Einkommen nicht aus – auch das Vermögen ist relevant. Hier zeigt sich erneut, dass das Bild vom trauten Eigenheim mehr als ein Klischee ist: Jeder Erwachsene aus der Mittelschicht

im engeren Sinn verfügt im Schnitt über ein Bruttovermögen von rund 100.000 Euro, von denen fast 60.000 Euro im selbst genutzten Wohneigentum stecken. Zieht man Schulden wie Hypotheken und Konsumentenkredite ab, besitzt ein Mittelschicht-Paar im Schnitt ein Nettovermögen von gut 160.000 Euro. Damit liegt der Anteil der Mittelschicht am Gesamtvermögen nur wenig unter ihrem Anteil an der Bevölkerung (Grafik).

Insgesamt vereint die Mittelschicht im engeren Sinn 42 Prozent des Nettovermögens auf sich, die erweiterte Mittelschicht sogar 78 Prozent. Damit würden aber die Pläne einiger Parteien, Vermögen zu belasten, keineswegs nur eine kleine reiche Gruppe treffen, sondern gerade auch die Eigenheimbesitzer aus der Mittelschicht.

Quelle

Judith Niehues / Thilo Schaefer / Christoph Schröder
Arm und Reich in Deutschland: Wo bleibt die Mitte? Entstanden im Rahmen des von der Car-Deilmann-Stiftung geförderten Forschungsprojekts „Wer ist die gesellschaftliche Mitte?“, IW-Analysen Nr. 89, Köln 2013

Praktische Möbel Tel. 0611 54541

für Büro, Betrieb, Konferenz und Schulung

Schultz
 EINRICHTUNGEN



Weitere Produkte unter:
www.schultz.de





Foto: Clipdealer

Der deutsche Mittelstand gilt als Vorbild in vielen Teilen der Welt

VORBILD GERMAN MITTELSTAND

Asiatische Ökonomen und Journalisten möchten aktuell das „Erfolgsgeheimnis“ des Mittelstands ergründen

Der wirtschaftliche Erfolg des deutschen Mittelstands löst aktuell insbesondere in Südkorea, Taiwan, Japan und China großes Interesse aus. „Seit Anfang 2013 haben wir zahlreiche Anfragen von asiatischen Wissenschaftlern und Journalisten erhalten, die sich über die besonderen Charakteristika und Erfolgsfaktoren des deutschen Mittelstands ausführlich informieren möchten“, berichtet die Universität Siegen. „Die Besonderheiten des deutschen Mittelstands lassen sich jedoch weder einfach kopieren, noch in kurzer Zeit auf kulturell und wirtschaftlich anders geprägte Länder übertragen.“

Stärken des Mittelstands

Die Gründe: Eine wesentliche Stärke der mittelständischen Unternehmen in Deutschland besteht in ihrer festen Verankerung in den jeweiligen Heimatregionen und in den langfristigen, kon-

sensorientierten Beziehungen, die sie zu den wichtigsten Stakeholdern unterhalten. Außerdem zeichnen sich erfolgreiche Mittelständler durch eine motivations- und leistungsfördernde Unternehmenskultur aus: Sie betrachten – und fördern – ihre Mitarbeiter als zentrale Quelle für Innovation, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. „Insbesondere in familiengeführten Unternehmen können die Arbeitnehmer und sonstigen Beteiligten darauf vertrauen, dass strategische Entscheidungen langfristig angelegt – und nicht auf kurzfristig erreichbare Erfolge ausgerichtet sind“, schreiben die Mittelstandsforscher der Uni Siegen. „Daher waren die meisten mittelständischen Unternehmen auch in der globalen Wirtschafts- und Finanzkrise bestrebt, ihr Fachkräftepotenzial im Unternehmen zu halten. Dafür haben sie durchaus auch vorübergehende Produktivitäts- und Gewinnrückgänge in Kauf genommen.“

Daneben werden die wirtschaftlichen Erfolge durch das deutsche Hausbankensystem begünstigt, das einen relativ einfachen und kostengünstigen Zugang zu langfristigen Bankkrediten ermöglicht. Denn in der Regel kooperieren deutsche Mittelständler über lange Jahre hinweg eng mit „ihrer Hausbank“ – was dazu führt, dass die Kreditgeber detaillierte Informationen über das Unternehmen besitzen und so die Risiken und Chancen von Investitionsprojekten besser einschätzen können.

Mittelstand innovationsorientiert

Ein weiterer Grund für die positive Entwicklung des deutschen Mittelstands findet sich aber auch in der europaweit höchsten Innovationsorientierung: Die größten Familienunternehmen beispielsweise investierten 3,3 Prozent ihres Jahresumsatzes im Jahr 2012 in Forschung und Entwicklung. Aber auch kleinere Unternehmen kooperieren eng mit Hochschulen und öffentlichen Forschungseinrichtungen, was dazu führt, dass beispielsweise im Jahr 2008 Deutschland von allen OECD-Ländern die höchste Quote an privatfinanzierter öffentlicher Forschung und Entwicklung (12,4 Prozent) aufwies. Zum Vergleich: Im europäischen Durchschnitt lag diese bei 7,5 und OECD-weit bei 5,4 Prozent.

Hinzu kommt die Vielzahl industrieller Netzwerke sowie der hohe Spezialisierungsgrad einzelner industrieller Mittelständler. Auf Grund der verhältnismäßig hohen Lohn- und Energiekosten können beispielsweise die kleinen und mittleren Unternehmen im produzierenden Gewerbe national und weltweit nur durch Qualität, Innovation und starke Kundenorientierung punkten. Infolgedessen haben sich zahlreiche Mittelständler klar definierte Marktnischen gesucht. In diesen Bereichen bieten sie ihren Kunden hochwertige Produkte und maßgeschneiderte Problemlösungen an.

Grundvoraussetzung hierfür sind hervorragend ausgebildete Fachkräfte, die die mittelständischen Unternehmen insbesondere durch das international vorbildliche duale Ausbildungssystem gewinnen.

Die richtige Versicherung für den Chef

„Schaden macht klug“ lautet die alte Volksweisheit. Und in der Tat „befassen sich die meisten Mittelständler erst mit dem Schutz ihres Betriebs, nachdem etwas passiert ist“, sagt Werner Ramaker, der sich beruflich mit dem Risikomanagement in Unternehmen beschäftigt.

Neben den betrieblich notwendigen Versicherungen braucht auch der selbstständig tätige Chef unbedingt einige Policen, auf die ein angestellter Geschäftsführer in einer ähnlichen Position möglicherweise verzichten könnte. Der bei den Prämien günstigste Anbieter muss dabei nicht immer der beste Partner sein.

Der Schutz vor Berufsunfähigkeit gehört sicher zu den wichtigsten Versicherungen – da sind sich die Betriebsberater der Kammern mit den Versicherungsvertre-

tern der Assekuranz einig. Die jüngste Untersuchung der Stiftung Warentest zeigt, dass sich die Angebote deutlich verbessert haben. Von 55 Tarifen bekamen mehr als die Hälfte die Noten „sehr gut“ (16) und „gut“ (24).

Gleichwohl kommt es auf die Details im Kleingedruckten an. So hält es der Bund der Versicherten für wichtig, dass der Kunde im Versicherungsfall nicht auf einen anderen Beruf verwiesen wird. Zudem sei darauf zu achten, dass Berufsunfähigkeit schon dann anzuerkennen ist, wenn ein Arzt sie für „voraussichtlich sechs Monate“ diagnostiziert.

Selbstständigen, die nicht gesetzlich versichert sind, bieten private Versicherer finanziellen Schutz bei Krankheit. Doch sollte vorab geklärt sein, dass der gewählte

Tarif wenigstens die vergleichbaren Leistungen der gesetzlichen Krankenkassen bietet. Etwa der Anspruch auf Rehabilitation sowie eine sich anschließende Heilbehandlung. Ganz wichtig für mittelständische Unternehmer ist die Vereinbarung über das Krankentagegeld. Gerade bei schwerer Krankheit mit einer länger andauernden Genesungsphase möchte mancher Chef nicht ständig im Bett bleiben. Deshalb sollte beim Vertragsabschluss sichergestellt werden, dass auch anteiliges Krankengeld gezahlt wird.

Gerade junge Unternehmer sehen im Aufbau ihrer beruflichen Existenz zugleich auch die beste Altersvorsorge. Liquide Mittel werden deshalb eher in den Betrieb gesteckt als in eine teure Kapitallebensversicherung. Wäre da nicht der quälende Gedanke, was wohl aus Frau und Kind wird, wenn ein Autounfall mit dem Tod endet. Für diesen schlimmsten aller Fälle hat die Assekuranz die Risikolebensversicherung im Programm.

Verteidigen Sie
Ihren guten
Namen




Vertrauen Sie unserem Strafrechtsschutz.

Als Führungskraft werden Sie zur Verantwortung gezogen. Das kann ernste Folgen haben – sogar juristische. Die Allianz Strafrechtsschutzversicherung bietet Ihnen einen umfassenden finanziellen Schutz vor strafrechtlichen Vorwürfen. Von der Kostenübernahme für Honorare von Strafverteidigern über die Begleichung von Reputationskosten bis zur kostenfreien telefonischen Beratung sind Sie bei uns immer in sicheren Händen.

Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz 

- 
- Kompetenz
 - Beratung
 - Service

So gewinnen Sie kurzfristig neue Kunden

Das Finden und Gewinnen neuer Kunden ist eine Aufgabe, die jeden Unternehmer täglich neu fordert

Von Hans-Jürgen Borchardt

Das Finden und Gewinnen neuer Kunden ist eine Aufgabe, die jeden Unternehmer täglich neu fordert. Das gilt sowohl für Existenzgründer als auch für alt eingesessene Unternehmen. Da man keine Kunden auf Lebenszeit hat, gibt es immer eine „natürliche“ Fluktuation, die durch neue Kunden ausgeglichen werden muss. Diese Situation verschärft sich in Krisenzeiten, wenn die Nachfrage rückläufig ist und keine ausreichende Auslastung mehr gegeben ist.

Deshalb stellen wir hier die verschiedenen Möglichkeiten vor, die je nach Situation eingesetzt werden können. Vorab: Spezielle Methoden oder Formen zur Gewinnung neuer Kunden in Krisen-

zeiten gibt es nicht. Aber es ist möglich, die Nachfrage durch unterschiedliche Maßnahmen kurzfristig aktiv zu beeinflussen.

Die meisten Maßnahmen, die zur Gewinnung neuer Kunden eingesetzt werden, sind überwiegend passiv. Das eigene Angebot wird mittels der einzusetzenden Werbemittel und Werbeträger vorgestellt. Anschließend wartet der Anbieter darauf, dass sich die möglichen Interessenten melden. Das ist jedoch kein aktives Verkaufen.

Das Verkaufen wird von nahezu allen Unternehmern nicht als Prozess gesehen. Dem eigentlichen Verkaufsakt gehen – je nach Produkt und Leistung – (viele) Vorleistungen voraus, die den eigentlichen Verkauf mehr oder weniger

stark beeinflussen. Außerdem ist vielen Unternehmern nicht ausreichend bewusst, dass bereits während des eigentlichen Verkaufs der Vorverkauf für den nächsten Auftrag beginnt.

Konventionelle Methoden

Klassische Maßnahmen zur Generierung von Nachfrage zielen immer auf Interessenten und Kunden, die einen akuten Bedarf befriedigen wollen. In der Praxis heißt das, dass sich Nachfrage und Angebot mehr oder weniger zeitgleich treffen müssen, um die Nachfrage auszulösen.

Anders dagegen ist die Situation, wenn via Werbung konkret Sonderleistungen zeitlich begrenzt angeboten werden, weil dann die Interessenten gewonnen

werden können, die einen latenten Bedarf haben. Sie nutzen diese „einmalige“ Gelegenheit, ihren Bedarf (vorzeitig) zu Sonderkonditionen zu decken. Gleichzeitig werden auch die „Schnäppchenjäger“ angesprochen, die zwar keinen konkreten Bedarf haben, sich aber auf Grund der Sonderkonditionen zum Kauf verleiten lassen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Zeitspanne für das besondere Angebot möglichst kurz gehalten werden muss, damit es attraktiv ist. Je länger die Gültigkeitsdauer, desto geringer ist der „Entscheidungsdruck“, der mit dem Angebot ausgeübt wird.

Dass zeitlich befristete Sonderangebote erfolgversprechend sind, zeigt der permanente Einsatz bei Internetanbietern, Automobilherstellern, Billiganbietern etc. Im Einzelnen sind, je nach Unternehmen, folgende Maßnahmen möglich:

Der zeitlich oder mengenmäßig begrenzte Rabatt. Egal, ob es sich um ein Produkt oder eine Dienstleistung handelt, dieses Angebot kann sowohl generell als auch partiell, also nur für ausgewählte Produkte und Leistungen, ausgesprochen werden. Egal, ob „happy hour“ oder „nur die ersten 100“ oder „nur am ...“, die Möglichkeiten, einen Rabatt zu geben und zu begrenzen, sind vielfältig.

Eine Alternative kann auch ein Preisnachlass sein, wenn der Auftraggeber auf einen festen Termin verzichtet. Der Anbieter hat dann den Vorteil, dass er die auszuführende Arbeit dann erledigt, wenn er nicht voll ausgelastet ist.

Die Mehrleistung. Die Mehrleistungen können sehr unterschiedlich sein. Egal, ob es sich um zusätzliche Vor-, Zusatz-, Probe-, Wartungs- oder Serviceleistungen handelt, die mit dem eigentlichen Angebot verbunden werden, die Möglichkeiten sind vielfältig. Bei der Entwicklung derartiger Angebote sollte man darauf achten, dass der Nutzen für die Interessenten möglichst groß und der eigene Aufwand möglichst gering ist.

Zusätzliche Garantien. Es ist bekannt, dass das Sicherheitsbedürfnis bei vielen Kunden sehr ausgeprägt ist. Fast jeder Auftraggeber hat schon mal schlechte Erfahrungen gemacht und ist deshalb geneigt, den Anbieter zu bevorzugen, der ihm die größtmögliche Sicherheit bietet. Da sich viele Garantien – oft ohne Mehraufwand – problemlos aus dem „Wie“ der eigenen Arbeit ableiten lassen, bieten sich hier die verschiedensten Möglichkeiten.

Der kostenlose Check. Dieses Angebot ist in vielen Fällen besonders Erfolg versprechend, weil Sie immer einen konkreten Bedarfsfall, einen Interessenten, kennen lernen. Sie erfahren im persönlichen Gespräch, welche Zielvorstellung der Interessent verfolgt und können den Check mit einem entsprechend individualisierten Angebot verbinden.

Die kostenlose Probeleistung. Diese Maßnahme eignet sich besonders für Dienstleister, Berater und Trainer. Da einem derartigen Angebot immer ein persönliches Gespräch vorausgeht, um die Aufgabenstellung und das Problem zu besprechen, hat der Anbieter bereits im Vorfeld die Möglichkeit, sich und seine Leistungen „zu verkaufen“.

Der Subskriptionspreis. Der Subskriptionspreis ist eine gute und bekannte Methode, Konkurrenten zu blockieren. Wenn man den Subskriptionspreis nicht 1:1 übernimmt, sondern diesen mit anderen Leistungen verbindet, entsteht ein Angebot, das für viele Interessenten verlockend ist. Egal, ob Handwerker oder Dienstleister, der Interessent leistet eine Anzahlung und erhält dafür zu einem späteren Zeitpunkt die vereinbarte Leistung zu Sonderkonditionen.

Diese Möglichkeiten können weiter ausgebaut werden, wenn man die einzelnen Angebote miteinander kombiniert.

Das Internet

Eine Alternative für die Gewinnung von kurzfristigen Aufträgen bietet das Internet. Es ist das schnellste Transport- und Informationsmittel für Werbung, Verkauf und Angebote.

In der Vergangenheit haben sich relativ viele Unternehmen darauf konzentriert, Auftraggeber und Anbieter über das Internet zusammen zu führen. Anbieter können sich – teilweise kostenlos – über spezialisierte Portale vorstellen. Auftraggeber können, wenn sie einen Auftrag zu vergeben haben, schnell – nach Region und Branche geordnet – die sich dort vorstellenden Betriebe finden.

Foto: Pitopia



Kundenempfehlungen sind immer noch die beste und wirkungsvollste Werbung



Foto: Pftopia

Allzu oft fällt Kunden-Akquise noch zu passiv aus – aktives Verkaufen sieht anders aus

Ein Vorteil ist u. a., dass einige Portale von den Auftraggebern eine sehr detaillierte Beschreibung der zu vergebenden Arbeit verlangen. Das erspart Ihnen die Erfassung der zu erbringenden Leistungen. Sie können im Normalfall, auf Grund der vorgegebenen Daten und Informationen, direkt das Angebot erstellen.

Empfehlungen

Wenn Sie z. B. über Google www.auftrag.de oder www.auftragssuche.de oder www.auftragsvermittlung.de eingeben, finden Sie eine Fülle von unterschiedlichen Anbietern, die auf ihren Seiten Aufträge aus allen Bereichen und in allen Größenordnungen sowohl regional als auch national anbieten. Hier kann jeder Unternehmer sowohl seine Region/ Stadt als auch seine Branche bzw. sein Gewerk aufrufen. Er sieht dann mit einem Blick, welche Aufträge zu vergeben sind.

Sinnvoll ist es, sich die einzelnen Möglichkeiten genau anzuschauen und dann zu entscheiden, welche für den eigenen Betrieb am besten geeignet sind.

Einzelbeispiele

Die Reihenfolge der folgenden Anbieter ist willkürlich. Sie stellt keine Gewichtung, Wertigkeit oder qualitative Rangfolge dar.

www.my-hammer.de

Dieser Anbieter hat wahrscheinlich das größte Angebot. Nach eigenen Angaben wird dieses Portal monatlich von rd. 700.000 Besuchern aufgerufen. Der Vorteil dieses Portals ist, dass Sie sich dort suchen lassen können, als auch selbst nach Angeboten suchen können. Das Angebot ist transparent dargestellt und es gibt ein kostenloses Probeangebot für drei Monate. Attraktiv sind auch die (kostenlosen) Zusatzleistungen, die dieses Unternehmen anbietet.

www.quotatis.de

quotatis.de ist eine echte Alternative zu my-hammer.de, weil dieses Unternehmen ein völlig anderes Bezahlungssystem anbietet. Dort müssen Sie für jede Anfrage, die Ihnen zugeschickt wird, bezahlen, egal ob Sie den Auftrag erhalten oder nicht.

www.handwerkersuche.de

Wenn Sie diese Suchbegriffe eingeben, finden Sie auch die Angebote verschiedener Kammern, die Mitglieder aus ihrem Kammerbezirk vorstellen. Wer hier vertreten sein will, sollte sich mit seiner IHK- oder Handwerkskammer in Verbindung setzen und die Bedingungen erfragen.

www.wer-liefert-was.de

Dieser Anbieter hat sich auf Produkte und Dienstleistungen für den B2B (Business to Business) Bereich spezialisiert. Der Vorteil: hier können Sie Ihr Unternehmen kostenlos einstellen.

Achtung

Nehmen Sie sich Zeit und vergleichen Sie die verschiedenen Anbieter sorgfältig, denn die Bedingungen und Konditionen sind beträchtlich. Verlangen Sie vor Abschluss eines Vertrages sämtliche Konditionen, die Sie betreffen könnten.



BYE, BYE LASER!

WorkForce Pro Serie

Verabschieden Sie sich jetzt von Ihrem Laser. Die WorkForce Pro Serie ist sofort druckbereit und schnell. Dabei bietet sie bis zu 50 % niedrigere Seitenkosten und bis zu 80 % weniger Stromverbrauch als die meistverkauften Farblaserdrucker.* Der schnelle Duplexdruck und der saubere, einfache Wechsel der großen Tintentanks sorgen für zuverlässiges und effizientes Drucken im Büro.

Einzelheiten zu Vergleichsdaten finden Sie unter www.epson.de/workforcepro

*Top 10 in relevanten Märkten und Zeiträumen; je nach Funktion unterschiedlich.



Schneller

50 %

Bis zu 50 % niedrigere Kosten pro Seite

80 %

Bis zu 80 % weniger Stromverbrauch

**SPITZENTECHNIK
FÜR UNTERNEHMEN**



EPSON[®]
EXCEED YOUR VISION



FAHRTENBUCH oder EIN-PROZENT-METHODE?

Bei privat genutzten Firmenfahrzeugen schaut das Finanzamt meist sehr genau hin

Das Auto ist nicht nur das Lieblingsspielzeug der Deutschen, sondern auch der Finanzbehörden: Meist schauen die Beamten ganz genau hin, wenn Unternehmer Firmenfahrzeuge privat nutzen, denn dieser private Vorteil muss bekanntlich versteuert werden. Die Wahl der richtigen Methode kann viel Geld sparen.

Autos sind bekanntlich teuer, und da ist es für viele Unternehmer naheliegend, das Fahrzeug sowohl dienstlich als auch privat zu fahren. Grundsätzlich muss die Karosserie zu mindestens zehn Prozent betrieblich genutzt werden, damit sie überhaupt zum Betriebsvermögen gerechnet werden darf. Liegt die Nutzung zwischen zehn und 50 Prozent, kann der Unternehmer selbst entscheiden, ob er das Fahrzeug als Privatfahrzeug oder als Firmenfahrzeug betrachtet. Ist das Fahrzeug dagegen mehr als die

Hälfte betrieblich unterwegs, gehört es auf jeden Fall zum Betriebsvermögen.

Das Interessante an Firmenfahrzeugen ist natürlich, dass sämtliche Kosten als Betriebsausgaben gelten, folglich den Gewinn mindern. Das wissen natürlich auch die Finanzverwaltungen und dementsprechend akribisch prüfen sie, ob das Gefährt auch tatsächlich betrieblich genutzt wird. „Man kann davon ausgehen, dass die Finanzbehörden die Privatnutzung eines Dienstwagens unterstellen, wenn der Unternehmer privat kein oder nur ein sehr preiswertes Fahrzeug fährt“, sagt Rechtsanwalt und Steuerberater Markus Deutsch von der Berliner Kanzlei Recht & Steuern. Selbst wenn die Firma lediglich Transporter und ähnliche Fahrzeuge hat, ist man dadurch nicht unbedingt auf der sicheren Seite. „Wenn ein Fahrzeug grundsätzlich für Privatfahrten geeignet ist, muss man - je nach Einzelfall

- damit rechnen, dass die Finanzverwaltung Privatnutzung unterstellt“, so die Erfahrung des Steuerberaters.

Genau: Fahrtenbuch

Grundsätzlich muss der Unternehmer die private Nutzung eines Dienstwagens als geldwerten Vorteil versteuern. Um den Wert der Privatnutzung zu berechnen, gibt es zwei Möglichkeiten: Das Fahrtenbuch und die Ein-Prozent-Methode. „Fahrtenbücher sind zwar die genaueste Methode, aber die Anforderungen der Finanzverwaltungen sind sehr streng“, erklärt Markus Deutsch. Die Beamten erwarten nämlich, dass jede einzelne Fahrt im gesamten Kalenderjahr (!) akribisch dokumentiert wird. Lose Zettel sind dabei nicht erlaubt, am einfachsten besorgt man sich ein Fahrtenbuch aus dem Schreibwarenhandel. „Wichtig ist, diese Aufzeichnungen zeitnah durchzuführen, in der Praxis also spätestens

am nächsten Tag“, sagt Deutsch. Die Erfahrung zeigt nämlich, dass man es einem Fahrtenbuch ansieht, ob die Eintragungen tatsächlich zu verschiedenen Zeiten erfolgt sind oder nicht.

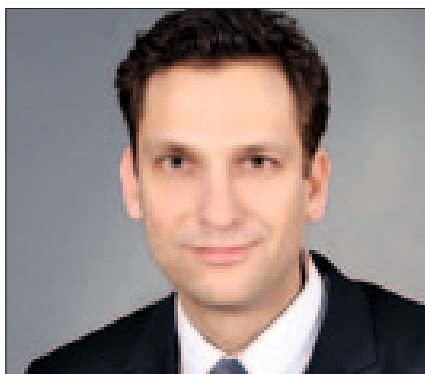
Genau notieren

Der Unternehmer sollte also schon im eigenen Interesse unmittelbar nach jeder Fahrt die Kilometerstände, die gefahrenen Kilometer und den Grund für die Fahrt notieren. Bei privaten Fahrten reicht der Hinweis „Privatfahrt“, bei dienstlichen Fahrten muss zusätzlich der Anlass der Reise sowie die genaue Adresse des Zielortes erfasst werden. „Bei Umwegen, beispielsweise wegen Baustellen, müssen außerdem entsprechende Begründungen eingetragen werden“, sagt der Experte.

Das klingt sowohl aufwändig als auch fehleranfällig und das ist es auch. Da liegt es nahe, das Fahrtenbuch auf elektronischem Wege zu führen. „Solche Geräte müssen revisionssicher sein, sonst werden sie nicht anerkannt“, warnt Deutsch. Excel-Tabellen oder Software, bei der Eintragungen nachträglich noch geändert werden können, werden also nicht akzeptiert. Der Experte weiß: „Entspricht das Fahrtenbuch nicht den Anforderungen oder enthält es Unstimmigkeiten, können die Finanzbehörden es komplett verwerfen.“ Dann schätzt das Finanzamt den Anteil der Privatnutzung, und das geht normalerweise eher zu Lasten des Unternehmers.

Einfach: die Ein-Prozent-Methode

Auf der sicheren Seite ist man dagegen mit der Ein-Prozent-Methode. „Hier



Markus Deutsch

Stefan Körfer/ fotolia.com



Bei der Nutzung eines Geschäftswagens ist man mit der Ein-Prozent-Methode zumeist auf der sicheren Seite

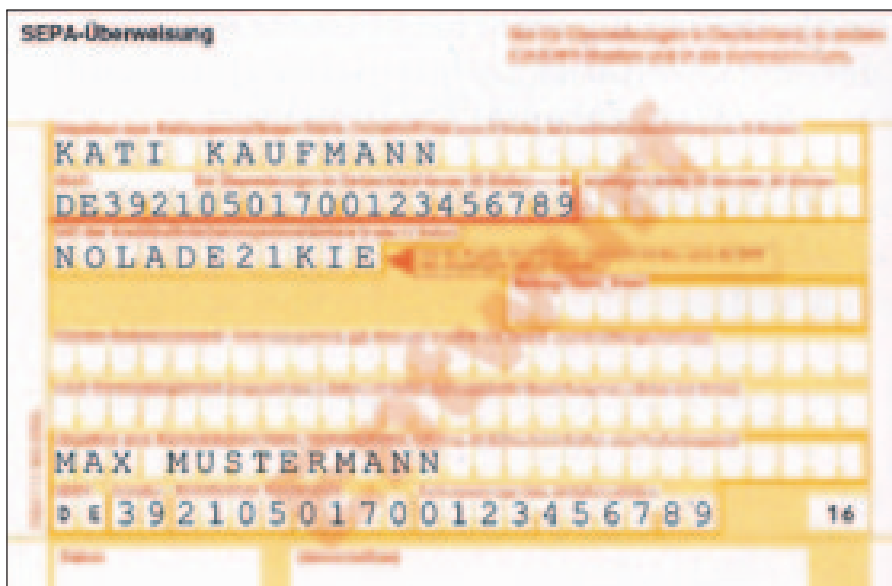
hat das Unternehmen Planungssicherheit, außerdem ist der Aufwand gering“, sagt Deutsch. Voraussetzung dafür ist, dass das Fahrzeug zu mindestens 50 Prozent betrieblich genutzt wird. Um dies nachzuweisen, muss man über einen Zeitraum von mindestens drei Monaten ein Fahrtenbuch führen. Anschließend kann man für jeden Monat ein Prozent des Brutto-Listenpreises ansetzen, also zwölf Prozent pro Jahr.

Zusätzlich muss der Unternehmer Fahrten zwischen Wohnung und Betrieb versteuern, und zwar mit 0,03 Prozent pro Entfernungskilometer. Wer also 20 Kilometer von der Firma entfernt wohnt, versteuert zusätzlich 0,6 Prozent des Listenpreises pro Monat. Je größer die Distanz, desto teurer wird's. Immerhin: Kann man nachweisen, dass man tatsächlich nicht mit dem Firmenfahrzeug ins Büro gefahren ist (Urlaub, Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs) muss auch nicht privat versteuert werden. Ohne solche Nachweise werden dagegen die Pauschalen angesetzt. „Diese Regelung ist ungünstig für alle, die weit pendeln und für alle, die nicht regelmäßig mit dem Auto in die Firma fahren“, erklärt der Experte.

Unvorteilhaft ist die Ein-Prozent-Methode auch bei alten und folglich billigen Gebrauchtwagen, die ursprünglich einmal ziemlich viel Geld gekostet hatten. Das Fahrzeug wird nämlich immer mit dem ursprünglichen Listenpreis bewertet, der geldwerte Vorteil fällt also dementsprechend hoch aus. Einziger Trost: Übersteigen die Pauschalen die tatsächlichen Kosten des Autos, muss der Unternehmer nur die tatsächlichen Kosten versteuern (so genannte Kostendeckelung).

In allen diesen Fällen ist es meist günstiger, ein Fahrtenbuch zu führen. „Speziell bei älteren Fahrzeugen, die nur gelegentlich betrieblich genutzt werden, sollte man aber durchrechnen, ob sich die Einstufung als Firmenfahrzeug überhaupt lohnt“, empfiehlt Markus Deutsch. Oft ist es nämlich günstiger, das Auto als Privatfahrzeug zu führen und dienstliche Fahrten einzeln abzurechnen. Dabei kann man für jeden gefahrenen Kilometer, also sowohl für die Hin- als auch für die Rückfahrt, 0,30 € ansetzen. Vorteil: Man muss kein aufwändiges Fahrtenbuch führen und vermeidet lästige Diskussionen mit dem Finanzamt.

Silke Becker



Unternehmen sollten sich rechtzeitig auf das neue SEPA-Verfahren ein- und umstellen **Quelle: DSGV**

Alles klar für SEPA?

Am 1. Februar 2014 endet die Frist für die Umstellung auf SEPA (*Single Euro Payments Area*). Dann gilt die herkömmliche Bankverbindung aus Kontonummer und Bankleitzahl nicht mehr, an ihre Stelle treten die IBAN (*internationale Bankkontonummer*) sowie der BIC (*internationale Bankleitzahl*). Während sich für Privatpersonen nicht viel ändert, müssen Unternehmen weitere Anpassungen vornehmen. Viele Unternehmer unterschätzen den damit verbundenen Aufwand und sind deshalb nicht ausreichend vorbereitet. Wer Probleme vermeiden will, sollte spätestens jetzt aktiv werden.

„Speziell bei den KMU besteht beim Thema SEPA noch viel Handlungsbedarf“, sagt Dr. Petra Fischer-Carius, SEPA-Expertin beim Bankenverband. Grundsätzlich müssen alle bestehenden Bankdaten von Kunden und Lieferanten und anderen Geschäftspartnern auf die neue IBAN und den BIC umgestellt werden. „Es werden am Markt Tools für eine automatische Konvertierung angeboten“, sagt die Expertin. Die von der Kreditwirtschaft entwickelten Tools haben eine sehr hohe Umstellungsrate, dennoch kann es vorkommen, dass man nachkorrigieren muss. Um noch genügend Zeit für Testläufe zu haben, sollte man so schnell wie möglich loslegen. Nicht vergessen: Auch Briefbögen, Internetseiten oder E-Mails, in denen die Bankverbindung angegeben wird, müssen geändert werden.

Neues Datenformat

Doch die bloße Änderung der Kontodaten reicht nicht aus. „Für SEPA muss das internationale Datenformat XML-ISO 20022 genutzt werden. Die Software in sämtlichen betroffenen Unternehmensbereichen muss also entsprechend angepasst werden“, erklärt Fischer-Carius. Tangiert werden beispielsweise Personal, Vertrieb, Rechnungswesen und natürlich die IT-Abteilung. Bei marktüblicher Software werden entsprechende Updates in der Regel von den Anbietern angeboten. „Die Umstellung muss definitiv spätestens zum 1. Februar 2014 abgeschlossen sein, danach dürfen die alten Formate nicht mehr genutzt werden“, sagt die Expertin. Außerdem sollte man bedenken, dass das Personal über die Neuerungen informiert bzw. geschult werden muss.

Bank kontaktieren

Vor der Umstellung sollte man unbedingt Kontakt zur Hausbank aufnehmen. Die Kreditinstitute bieten zusätzliche Informationen und unterstützen bei den anstehenden Änderungen. Bestehende Einzugsermächtigungen können aufgrund einer AGB-Änderung von Banken und Sparkassen auch nach der Umstellung auf SEPA weiter genutzt werden. Wichtig! Abbuchungsaufträge wird es ab 1. Februar 2014 nicht mehr geben, entsprechende Zahlungen müssen also in Zukunft

über SEPA-Lastschriften abgewickelt werden. „Diese Umstellung erfolgt nicht automatisch“, erklärt die Expertin. „Unternehmen brauchen bei auslaufenden Abbuchungsaufträgen also ausdrücklich neue SEPA-Lastschriftmandate.“

Einzugsermächtigungen

Unternehmen, die bislang Einzugsermächtigungen nutzen, müssen auf die neuen SEPA-Lastschriften umstellen. Dabei gibt es zwei Formen: zum einen die Basislastschrift, bei der der Zahler acht Wochen lang sein Geld zurückholen kann. Zum anderen die Firmenlastschrift, bei der dieser Erstattungsanspruch des Zahlers nicht besteht. Sie gilt ausschließlich im B2B-Bereich. Bestehende Einzugsermächtigungen werden grundsätzlich als Basislastschriften mit Erstattungsanspruch weitergeführt. Eine automatische Umstellung auf Firmenlastschriften ist nicht möglich, das entsprechende Mandat muss mit dem Kunden neu vereinbart werden. Das im Handel weit verbreitete Elektronische Lastschriftverfahren (ELV) kann aber noch bis zum 1. Februar 2016 unverändert weiter laufen.

Für die Nutzung des SEPA-Lastschriftverfahrens müssen Unternehmen zwei neue Systematiken verwenden. Die erste ist die Gläubigeridentifikationsnummer. Dabei handelt es sich um einen bis zu 18-stelligen Buchstaben- und Zahlencode, mit dem jedes Unternehmen eindeutig zu identifizieren ist. Die Gläubiger-ID bekommt man kostenlos online von der Deutschen Bundesbank. Außerdem braucht man eine so genannte Mandatsreferenz. Das ist eine eindeutige Kennnummer für jedes einzelne SEPA-Lastschrift-Mandat. Anhand der Kennnummer (= Mandatsreferenz) kann man auf dem Kontoauszug leichter und eindeutiger erkennen, wofür das Geld abgebucht wurde. Das ist vor allem dann vorteilhaft, wenn man bislang mehrere Einzugsermächtigungen bei ein- und demselben Unternehmen erteilt hatte. Mandatsreferenzen kann jedes Unternehmen frei vergeben. **S. B.**

Info:

www.sepadeutschland.de

Offizielles Infoportal der Bundesbank und des Finanzministeriums

www.glaebiger-id.bundesbank.de

Hier gibt's die Gläubigeridentifikationsnummer der Bundesbank.



Hotel im Park mit Fördeblick: Romantik Hotel Kieler Kaufmann

AUFREGEND LECKER: Jetzt kocht der Norden

Zu einer festen Größe im Feinschmecker-Tourismus hat sich das Schleswig-Holstein Gourmet Festival entwickelt. Ausgerichtet von den Mitgliedern der Kooperation Gastliches Wikingland e.V. ist es mit seinen 27 Jahren das älteste in Deutschland und hat dennoch nicht an Charme und Originalität verloren. Die Mischung aus bewährten und neuen Gastköchen mit ihren unterschiedlichen Kochstilen bringt frischen Schwung in die heimischen Küchen. Davon profitieren die Gäste, Mitgliedsbetriebe und ihre Küchencrews.

Bis Mitte März 2014 kommen vielfach ausgezeichnete Top-Köche ins Land, um aus meist regionalen Produkten außergewöhnliche Sinnesfreuden zu kreieren.



Sternekoch Boris Benecke

Zum Beispiel im Hotel Kieler Kaufmann, wo Boris Benecke aus Zweiflingen am Herd steht. Der 37-Jährige steht für eine leichte, cholesterinarme Küche, die er auch in dem Hotelrestaurant oberhalb der Kieler Förde zelebrieren wird. Das inmitten eines großen Parks gelegene Haus der Kieler Kaufmannschaft, das einst als Familienwohnsitz erbaut wurde, empfängt seine Gäste mit einer einladend stilvollen und persönlichen Atmosphäre. Nur wenige Minuten von der Kieler Innenstadt sowie den Fährterminals entfernt, lädt das Hotel mit seiner ruhigen Lage zum Entspannen und Abschalten ein.

Das 4-Sterne-Superior Hotel überrascht mit unterschiedlicher Einrichtung und Designelementen. Warme Farben, klassische, modern interpretierte Elemente und ein dunkler Holzfußboden vermitteln beim Eintreten ein unmittelbares Wohlfühlen. Darüber hinaus verfügt das Hotel über ein kleines, exklusives Spa, das „Sanctum“, mit Schwimmbad, Fitnessraum, Sauna und Dampfbad sowie einem großen Angebot an Anwendungen.

Zum Essen und Genießen lädt das Parkrestaurant mit seiner großen Sonnenterrasse ein, von der man



27. Schleswig-Holstein Gourmet Festival

Termine	Mitgliedshäuser	Gastköche
So. 15.9.2013	Strandhotel Glücksburg Kirstenstraße 6 24960 Glücksburg/Ostsee	Anna Matscher, Sarah Henke, Tommy Friis und Thomas Martin
Sa. + So. 28. + 29.9.13	Hotel Cap Polonio Fahltskamp 48 25421 Pinneberg	Christoph Ruffer Hamburg
Sa/So 26./27.10.13	Landhaus Gardels Westerstraße 15-19 25693 St. Michaelisdonn	Michael Kempf Berlin
So./Mo. 27.10 & 28.10.13	Strandhotel Glücksburg Kirstenstraße 6 24960 Glücksburg/Ostsee	Thorsten Schmidt Ega /Dänemark
Sa/So 02.+ 03.11.2013	Restaurant Gutsküche Wulksfelder Damm 15-17 22889 Tangstedt	Kenneth Hansen Nordjütland/ Dänemark
So./ Mo. 03. + 04.11.2013	Fitschen am Dorfteich Am Dorfteich 2 25996 Wenningstedt	Michael Röhm Lüneburg
Mo. + Di 4./5.11.13	Orangerie im Maritim Seehotel Timmendorfer Strand	Harald Wohlfahrt Baiersbronn
Sa. + So. 09. + 10.11.2013	Seeblick Genuss und Spa Resort Strunwai 13 25946 Norddorf/Amrum	Stefan Rottner Nürnberg
So. 12. Januar 2014	7. Tour de Gourmet Jeunesse	Bad Segeberg – Lübeck – Timmendorfer Strand
Fr. + Sa. 17. + 18.1.14	Romantik Hotel Kieler Kaufmann Niemannsweg 102, 24105 Kiel	Boris Benecke Zweiflingen
So. + Mo. 19. + 20.1.14	Park Hotel Ahrensburg Lübecker Straße 10a 22926 Ahrensburg	Nelson Müller Essen
Samstag 25.1.2014	Schiffergesellschaft Lübeck Breite Straße 2 23552 Lübeck	Henri Bach Harsewinkel-Marienfeld
Fr. + Sa 31.1. + 1.2.14	Waldschlösschen Schleswig Kolonnenweg 152 24837 Schleswig	Denis Feix Bad Griesbach
Sa + So 8. + 9.02.2014	VITALIA Seehotel Am Kurpark 3 23795 Bad Segeberg	Wolfgang Becker Trier
So./Mo. 16./17.02.2014	Schulauer Fährhaus Parnaßstr. 29 22880 Wedel	Thomas Kammeier Berlin
Fr. + Sa. 28.2. + 1.3.14	ambassador hotel & spa Am Bad 26 25826 St. Peter-Ording	Dirk Hoberg Konstanz/Bodensee
Fr. + Sa 15./16.3.2014	Holländische Stube Am Mittelburgwall 24-26 25840 Friedrichstadt	Peter Scharff Wartenberg/Rohrbach

Info: www.gourmetfestival.de

die vorbeifahrenden Kreuzfahrtschiffe und Fähren auf der Kieler Förde bestaunen kann. Das Team um Küchenchef Mathias Apelt verwöhnt seine Gäste mit regionalen

und jahreszeitlich entsprechenden Menüs und Gerichten. Frische Produkte aus heimischer Erzeugung stehen dabei im Vordergrund.
Info: www.kieler-kaufmann.de

AUTO-TEST

OPEL CASCADA

Ganzjahres-Cabrio mit Stoffdach



Auch auf dem Golfplatz eine „bella figura“: der neue Opel Cascada

Bevor wir ihm gegenüberstanden, dem Opel Cascada, hatten wir ihn uns so groß gar nicht vorgestellt. Doch: Ob mit offenem oder mit geschlossenem Dach, der neue Opel Cascada besticht als Mittelklasse-Cabrio mit einer elegant gestreckten Silhouette. Oben ohne beeinträchtigen keine Dachabdeckung und

kein sichtbarer Überrollschutz das makellose athletische Äußere, das Verdeck verschwindet komplett unter einer hochwertig verarbeiteten Abdeckung. Doch auch geschlossen macht der knapp 4,70 Meter lange Viersitzer mit seinem straffen, aerodynamisch geformten Elektro-Verdeck einen ausgesprochen guten Eindruck.

Um das Stoffverdeck des Cascada zu öffnen, muss nur ein chromverzierter Mini-Griff in der Mittelkonsole zwischen den Vordersitzen gezogen werden. Das Dach schwingt daraufhin in 17 Sekunden und bei Geschwindigkeiten bis zu 50 km/h auf – damit zählt das Cascada-Verdecksystem zu den besten am Markt. Cabrios mit Hardtop benötigen hierfür im Vergleich bis zu 30 Sekunden und dürfen sich dabei bestenfalls im Schrittempo bewegen.

Das Komfort-Stoffverdeck besteht aus einer äußeren dreilagigen hochwiderstandsfähigen Polyacryl-Schicht, eine außergewöhnliche Akustik- und Wärmedämmung sind die Folge. Das Verdeck ist absolut wasser- und wetterfest. Die Ausstattungsvariante INNOVATION verfügt serienmäßig über das Premium-Stoffverdeck mit noch höherer Akustikdämmung.

Fazit: Der Opel Cascada ist ein gelungener Kompromiss zwischen einem komfortablen Cabrio im Sommer und einer sicheren und geräumigen zweisitzigen Limousine im Winter.

Günter Kohl

INFINITI M35 H

Mehr Ausstattung, neues Navi, super Komfort



Noch nicht, aber bald: ernstzunehmender Konkurrent deutscher Premium-Hersteller – die Edelmarke von Nissan

Das Update des neuen Infiniti, der Edelmarke von Nissan, entspricht dem vielfachen Wunsch nach einer kompletteren Ausstattung, bei einer gleichzeitig attraktiveren Preisgestaltung für die am stärksten nachgefragten M-Varianten. Vor allem die GT-Linie inklusive des M35h mit innovativem Hybridantrieb (bereits ab 55.490 Euro) profitieren von der Preisüberarbeitung.

Das Einstiegsmodell sowie die GT- und S-Varianten sind mit einem neuen Bose®-Audiosystem ausgestattet. Dazu gehören zehn Lautsprecher sowie eine Technologie, die in der Kabine installierte Mikrofone nutzt, um unerwünschte Motorgeräusche zu erkennen und zu kompensieren.

Die Modelle des Infiniti M gehören weiterhin zu den am besten ausgestatteten Fahrzeugen ihrer Klasse, schließlich möchte man es mit den deutschen Premiummarken AUDI, BMW und Mercedes aufnehmen.

Die Einstiegsmodelle M37 (V6-Benziner) und M30d (V6-Diesel) verfügen standardmäßig über ein 7-Gang-Automatikgetriebe mit manuellem Schaltmodus, HDD Music Box, Bi-Xenon-Scheinwerfer mit AFS, 18-Zoll-Leichtmetallräder und ein zentrales Farbdisplay. Die GT-Modelle (M37, M30d und M35h mit V6-Benziner/Elektro-Hybrid) besitzen künftig eine Standard-Lederausstattung inkl. beheizbare und belüftete Vordersitze, während die GT Premium-Varianten – die ebenfalls mit allen drei Motorisierungen erhältlich sind – über das komplette Paket an Sicherheits- und Komforttechnologien verfügen.

Fazit: Wir fuhren den Infiniti M35h GT, Komplettpreis 58.840,- Euro und waren von der Sparsamkeit dieses Hybrids beeindruckt, denn immerhin bringt der 6-Zylinder bei 3,5 Ltr. Hubraum 364 PS auf die Straße und verbrauchte im Durchschnitt rd. acht Liter/100 km.

Günter Kohl

NEUE MÖGLICHKEITEN MIT NEUEN DOMAINS

Wählen Sie jetzt aus **über 700 neuen Top-Level-Domains** Ihre einprägsame Wunsch-Adresse, die optimal zu Ihnen passt, z. B. **max-muster.shop** oder **event.berlin**. Oder sichern Sie sich weitere Endungen zu Ihren bereits vorhandenen Domains und werden Sie so noch leichter gefunden.

Mit rund 20 Millionen registrierten Domains ist 1&1 Europas Marktführer für die Registrierung von Domains. Bei 1&1 registrierte Domains können dank der **integrierten Weiterleitungsfunktion** schnell und einfach mit jeder Website verbunden werden, egal bei welchem Provider diese gehostet wird.

Weitere Infos unter **1und1.info**

NEU!
KOSTENLOS
UND UNVERBINDLICH
VORBESTELLEN!*



DOMAINS | MAIL | HOSTING | E-SHOPS | SERVER

1und1.info

*Die Vergabe der vorbestellten Domain erfolgt durch eine unabhängige Stelle, auf die 1&1 keinen Einfluss hat.
1&1 Internet AG, Elgendorferstr. 57, 56410 Montabaur

AKTUELLE URTEILE ►

Wie groß ist die Firma?

BAG; Beschluss vom 13.03.2013;
7 ABR 69/11

Das Bundesarbeitsgericht hat sich wieder einmal selbst korrigiert: War man dort bis vor kurzem noch der Auffassung, dass zwischen Leiharbeitnehmern und regulären Arbeitnehmern zu unterscheiden sei, so ist das nun nicht mehr aktuell. Das gilt zumindest für die Betriebsratswahlen. § 9 BetrVG regelt die Anzahl der Betriebsräte in einem Betrieb. Dabei ist die Anzahl der Mitarbeiter für die Größe des Betriebes entscheidend: Der Betriebsrat besteht in Betrieben mit in der Regel 5 bis 20 wahlberechtigten Arbeitnehmern aus einer Person, 21 bis 50 wahlberechtigten Arbeitnehmern aus 3 Mitgliedern, usw.

In einer Firma waren bei der Bestimmung der Anzahl der zu wählenden Betriebsräte die Leiharbeiter nicht mitgezählt worden. Das BAG hat diese Betriebsratswahl jetzt für unwirksam erklärt. Die Leiharbeiter müssen zukünftig bei der Bestimmung der Größe des Betriebs und damit der zu wählenden Betriebsräte berücksichtigt werden. Die Richter begründen das auch damit, dass die Aufgaben des Betriebsrats und der Umfang der von ihm zu erledigenden Arbeit durch die Zahl der Beschäftigten und natürlich auch durch die Zahl der beschäftigten Leiharbeiter beeinflusst werden.

Auf den Hund gekommen

BGH; Urteil vom 20.03.2013;
VIII ZR 168/12

Immer wieder gibt es Ärger zwischen Vermieter und Mieter, wenn es um die Haltung von Tieren in einer gemieteten Wohnung geht. Kommen Hunde und Katzen ins Spiel, so ist letztendlich der Wortlaut des Mietvertrages entscheidend. So war es auch in dem Fall, der jetzt dem Bundesgerichtshof zur Entscheidung vorlag.

In dem Mietvertrag heißt es, dass der Mieter der vorherigen Zustimmung

der Genossenschaft (Vermieter) bedarf, wenn er Tiere hält, sofern in § 16 des Vertrages nichts anderes steht. In § 16 heißt es: Das Mitglied (Mieter) ist verpflichtet, keine Hunde und Katzen zu halten.

Der Mieter hatte jedoch einen kleinen Mischlingshund, der auf Anraten eines Arztes für den Sohn angeschafft worden war. Man war bereits mit dem Hund in die Wohnung eingezogen. Die anderen Mieter in der Anlage hatten keine Einwände gegen den Hund. Der Vermieter verlangte dennoch in seiner Klage von dem Mieter, den Hund abzuschaffen.

Der BGH wies die Klage des Vermieters ab. Die Richter stellten fest, dass die Klausel des § 16 den Mieter in unangemessener Art und Weise benachteilige. Die Haltung von Hunden und Katzen war durch den Mietvertrag generell und ohne Einschränkungen ausgeschlossen. Die Klausel nahm dabei keine Rücksicht auf besondere Fallgestaltungen und Interessenlagen. Sie begünstigte einzig und allein den Vermieter. Für die Verwendung einer solchen Klausel war kein berechtigtes Interesse des Vermieters erkennbar. Konsequenz: Der Hund durfte bleiben.

Konkurrenz belebt das Geschäft, oder?

OVG Rheinland-Pfalz; Urteil vom
28.05.2013; 8 C 11257/12

In vielen Innenstädten wird die Situation immer schwieriger. Viele alteingesessene Betriebe müssen aufgeben, Filialisten ziehen ein oder der Ortskern verlagert sich „einkaufsmäßig“ gleich an den Ortsrand. Kein Wunder, dass sich die Betriebe in den Stadtzentren um die Zukunft sorgen. Ein Geschäftsmann nahm das Heft des Handelns in die Hand. Er befürchtete das Ausbluten des Stadtzentrums, in dem er sein Geschäft betreibt und damit auch Umsatzeinbußen. Er klagte vor dem Verwaltungsgericht gegen einen Bebauungsplan seiner Gemeinde. Die Gemeinde hatte ein Sondergebiet festgesetzt, um die Ansiedlung eines

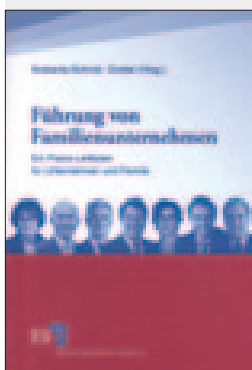
großflächigen Einzelhandelsbetriebs in Form eines Lebensmittel-Vollsortimenters zu ermöglichen. Das Plangebiet auf der „grünen Wiese“ war bereits Standort eines Lebensmittel-discounters, eines Discountmarkts sowie eines Getränkemarkts. Der Antragsteller betreibt im Ortskern der Gemeinde eine Metzgerei mit Ladengeschäft.



Foto: Bilderbox

Die Gerichte sprachen dem Metzger bereits die Antragsbefugnis ab. Natürlich musste die Gemeinde bei der Aufstellung eines B-Plans auch dritt-schützende Faktoren beachten. Die Tatsache, dass neue Konkurrenzbetriebe aufgrund der Bauplanung angesiedelt werden können, begründet aber keine rechtswidrige Beeinträchtigung der privaten Belange des Metzgers. Das Bauplanungsrecht ist nicht dazu da, Wettbewerbsinteressen einzelner Gewerbetreibender oder eine bestimmte Wettbewerbssituation vor Ort zu schützen. Das allgemeine öffentliche Interesse, eine ortsnahe Versorgung in einem Stadtzentrum zu sichern, konnte der Metzger mit seinen Anträgen nicht durchsetzen. Es gibt kein entsprechend geschütztes privates Interesse, was für ihn hätte Prozessgrundlage sein können.

BÜCHER ▶



Führung von Familienunternehmen

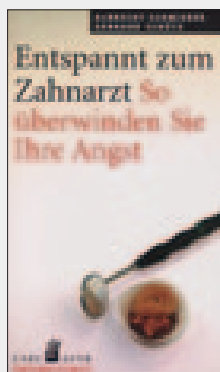
Kart., 223 S., 29,95 Euro
ISBN 978-3-503-15411-1
Erich Schmidt Verlag

Die exzellente Führung von Familienunternehmen ist für die deutsche Wirtschaft von zentraler Bedeutung. Um den ökonomischen Erfolg nachhaltig zu sichern, sind spezifische Führungs- und Kontrollstrukturen erforderlich, und eine starke Familie, die als Einheit hinter dem Unternehmen steht. Interviews mit namhaften Unternehmern, Praxisbeispiele und Management-Empfehlungen machen das Buch zu einem nützlichen Leitfaden.

Pflegeversicherung

Beck-Rechtsberater
Kart., 205 S., 9,90 Euro
Beck Verlag

Dieser Rechtsberater informiert über alle relevanten rechtlichen Aspekte rund um die Pflege und Pflegeversicherung. Alles ist einfach aufbereitet und in einer verständlichen Sprache dargestellt. Ein ausführliches Sachregister, Musterberechnungen und Übersichten machen die Ausführungen anschaulich. Das Buch berücksichtigt sogar schon die noch im Gesetzgebungsverfahren befindlichen Änderungen.



Entspannt zum Zahnarzt

Kart., 157 S., 14,95 Euro
ISBN 978-3-89670-587-7
Carl-Auer-Verlag

Fast zwei Drittel der Bevölkerung haben Angst vor dem Zahnarzt. Manche entwickeln sogar eine Zahnarztphobie: Sie wollen gern zum Zahnarzt, aber sie können nicht. Die beiden Autoren, Zahnarzt der eine, Psychologe der andere, erläutern anhand vieler praktischer Beispiele auf verständliche und respektvolle Art, wie man die Angst überwindet. Ein Kapitel ist übrigens dem Zahnarztbesuch mit Kindern gewidmet und soll den Kids den Besuch beim Zahnarzt angenehm und entspannt machen.

Führung in Krisensituationen

Broschur, 176 S.
ISBN 978-3-943170-55-9
Beta Concept Verlag

Die Führung von Mitarbeitern ist eine der größten Herausforderungen in Unternehmen. Das Buch stellt seinen Lesern ein „8-Zutaten-Erfolgs-Menü“ für die professionelle Führungsküche bereit. Dabei berücksichtigen die Autoren die aktuelle Situation im Umfeld der Finanzkrise, durch die sich Verdrängungswettbewerb, Wettbewerbsintensität und Konkurrenzdruck noch erhöht haben. Führungskräfte erhalten konkrete Tools, damit das Erfolgs-Menü gelingt.



future lab germany

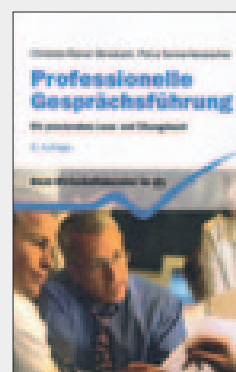
Broschur, 296 S., 24,90 Euro
ISBN 978-3-86774-270-2
Murmans Verlag

In diesem Buch berichten deutsche und internationale Experten aus dem „Zukunftslabor Deutschland“. Sie sprechen über ihre Sichtweisen auf das Morgen (u.a. auch Prof. Klaus Töpfer) und erklären, warum unsere Gesellschaft die eingefahrenen Geleise dringend verlassen muss. Ihr Credo: „Um Wohlstand zu erhalten, müssen wir die Art, wie wir ihn herstellen, grundsätzlich ändern. Erhalten geht nicht durch Festhalten, sondern nur im Wandel.“

Professionelles Controlling

Hofbauer/ Bergmann
Geb., 366 S., 49,90 Euro
ISBN 978-3-89578-417-0
Publicis Verlag

Dieses Buch bietet einen integrierten Ansatz für ein gemeinsames Controlling von Marketing und Vertrieb und hilft, den Unternehmenserfolg auf dieser Basis deutlich zu steigern. Es bietet eine Fülle von Tools, Kennzahlen und Checklisten, die nicht nur fürs Controlling selbst, sondern auch für die Planung, die Optimierung von Prozessen sowie Ausrichtung von Strategien von hohem Nutzen sein können.



Professionelle Gesprächsführung

Kart., 474 S., 14,90 Euro
ISBN 978-3-406-64833-5
Beck-Wirtschaftsberater

Dieses Buch, dessen 8. Auflage jetzt vorliegt, ist nach wie vor das Lehrbuch für Führungskräfte sowie für diejenigen, die es werden wollen, und ebenso lesenswert für Menschen, die lernen wollen, wie sie ihre Ziele im Gespräch ernsthaft verfolgen können. Erfolgreiches Führen ist ohne Gespräch nicht denkbar. Gesprächsführung als Fach erfordert wie Lesen, Schreiben und Rechnen ganz spezifische Kompetenzen. Diese versucht das Buch zu vermitteln.

Duden Frisches Wissen

Broschur, 128 S., 8,99 Euro
ISBN 978-3-411-71125-3
Bibliographisches Institut

Wissen Sie, was eine Gabione, ein Captcha oder ein Gialiner ist? Es sind drei von 500 „Stichwörtern des 21. Jahrhunderts“, die dieser Dudenband auflistet. Sie sind nicht alle neu, aber zum Teil weitgehend unbekannt. Geordnet in 33 alphabetisch geordnete Kapitel, ergänzt um Infokästen und Tabellen, hilft dieses Booklet uns im Alltag weiter.

MADRID

Das Herz Spaniens

Weltoffen, dynamisch und dennoch traditionell – so präsentiert sich Ihnen die spanische Metropole. Madrid wurde aus einem Labyrinth enger Straßen, auf denen der Fußgänger König ist, die Oper erklingt und die Haute Cuisine in den Markthallen verkostet wird, als Hauptstadt Spaniens geboren. Kommen und entdecken Sie, wie kunstvolle Museen und prachtvolle Bauten mit den kleinen Plätzen in ihrem Charme wetteifern. Und abends locken Bars und Asadore mit Fino, Vino Tinto und den bei Madrileños so beliebten Tapas.



1. Tag, Fr: Bienvenidos a Madrid

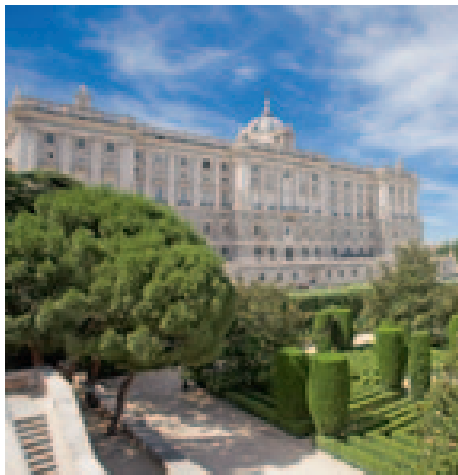
Mittags Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main nonstop nach Spanien (Flugdauer ca. 2,5 Stunden). Am Nachmittag Ankunft in Madrid. Empfang am Flughafen und gemeinsamer Transfer zum Hotel. Freizeit am Abend. Vielleicht zieht es Sie gleich zur Plaza Santa Ana; hier liegt das Epizentrum des Nachtlebens. Nirgendwo in Madrid gibt es so viele Kneipen, Bars und Tavernen wie am und um den Platz der heiligen Anna.

2. Tag, Sa: Tapas und viel Kunst

Nach dem Frühstück holt Sie Ihr Scout zum Stadtrundgang ab, und schon nach ein paar Schritten stehen Sie auf der Plaza Mayor: Offensichtlich sprang da ein Baumeister wegen der königlichen Prunkwünsche im Viereck! Ungestört können Sie über die reale Balkonbausucht staunen, kein Auto umkurvt die Reiterstatue von Felipe III.

MARCO POLO LIVE

Beim Bummel durch die Markthallen San Miguel lernen Sie Madrid zwischen Kabeljau, Früchten und einer ganzen Armada von Schinken kennen – und von der Frische der Spezialitäten überzeugen Sie sich am besten bei einer Kostprobe. Weiter zur Plaza de



la Villa mit dem Rathaus und zum Königspalast (von außen), dann über die Plaza Oriente und vorbei an der Kathedrale Almudena hinein in die Altstadtgassen: Madrid wie's klöppelt und stickt, Trachten schneidert und Gitarren baut! Nachmittags Freizeit für individuelle Entdeckungen. Wer Grün sucht, findet's im Parque del Retiro, im Prado geben große Meister Audienz. Diese Madrider Pinakothek besitzt die umfassendste Sammlung spanischer Malerei des 11. bis 18. Jahrhunderts sowie zahlreiche Meisterwerke großer Künstler von internationaler Bedeutung wie z. B. El Greco, Velázquez, Goya, Hieronymus Bosch, Tizian, Van Dyck und Rembrandt.

3. Tag, So: Entdeckertag

Freizeit in Madrid. Zum Frühshopping auf den Rastro, den Flohmarkt Madrids? Und wenn's nichts wird mit dem Early-Morning-Schnäppchen, dann kommen Sie mit auf einen Tagesausflug gegen Mehrpreis in die alte Königsstadt Toledo (UNESCO-Kulturdenkmal), die hoch auf einem Felsen über dem Tajo thront und eine der Städte Spaniens mit den meisten Sehenswürdigkeiten ist. Die einstige Hauptstadt Kastiliens war im frühen Mittelalter ein blühendes Zentrum der jüdischen, christlichen und arabischen Kultur. Wenig scheint

sich geändert zu haben, seit El Greco die herrliche Stadtansicht auf einem Gemälde festhielt. Auf einem Rundgang besichtigen Sie die Kathedrale, die Kirche Santo Tomé, das Kloster San Juan de los Reyes und die ehemalige Synagoge Santa Maria la Blanca.

4. Tag, Mo: Adiós, España!

Im Laufe des Vormittags Transfer zum Flughafen Barajas und am Mittag Rückflug mit Lufthansa nonstop von Madrid nach Deutschland mit Ankunft in Frankfurt am Main am frühen Nachmittag. Individuelle Weiterreise zu den Ausgangsorten.

Flug Lufthansa

Im Reisepreis enthalten ist der Flug mit Lufthansa ab/bis: Frankfurt am Main. Zuschlag € 80,- für Anschlussflug ab/bis: Berlin, Bremen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Münster, Nürnberg, Stuttgart.

Eine sehr gute Alternative zu innerdeutschen Anschlussflügen ist das im Reisepreis inkludierte „Rail & Fly inclusive“-Ticket 2. Klasse.

Reisepapiere und Gesundheit

Deutsche Staatsbürger benötigen einen gültigen Personalausweis oder Reisepass. Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Klima

Durchschnittliche Höchsttemperaturen in °C:

	Nov.	Dez.	Jan.	Feb.	März	April
Madrid	14	12	10	12	16	17

Hotel

Änderungen vorbehalten
In Madrid wohnen Sie im sehr guten ***-Mittelklassehotel „Ganivet“, nur wenige Gehminuten zur Plaza Mayor bzw. zur Puerta del Sol. Die 146 Zimmer sind modern ausgestattet mit Bad oder Dusche und WC sowie Föhn, Klimaanlage, Sat.-TV, Telefon und Safe. Eine Cafeteria sorgt für das leibliche Wohl.





4 Reisetage ab € 499,-

- Kunstvolle Metropole
- Plaza Mayor und Kathedrale Almudena
- Zentral gelegenes Hotel
- Linienflüge mit Lufthansa

Reisepreis in Euro pro Person

Termine 2013		
4 Reisetage	DZ	EZ-Zuschlag
15.11. – 18.11.2013	549	99
29.11. – 02.12.2013	549	99
30.12. – 02.01.2014	699	119
Termine 2014		
4 Reisetage	DZ	EZ-Zuschlag
24.01. – 27.01.2014	499	99
31.01. – 03.02.2014	499	99
14.02. – 17.02.2014	549	99
21.02. – 24.02.2014	549	99
28.02. – 03.03.2014	569	99
14.03. – 17.03.2014	599	109
21.03. – 24.03.2014	599	109
28.03. – 31.03.2014	599	109
04.04. – 07.04.2014	649	119
11.04. – 14.04.2014	649	119
18.04. – 21.04.2014	699	119

Reiseversicherungen

Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss eines „RundumSorglos-Schutzes“ (Stornokosten-, Reiseabbruch-, Reisegepäck- und Reisekranken-Versicherung, RundumSorglos-Service) der ERV/Europäische Reiseversicherung AG. Die Prämie pro Person ist abhängig vom Reisepreis und beträgt z. B. € 31,- (bei Reisepreis bis € 500,-) oder € 49,- (bei Reisepreis bis € 1000,-).



Mindestteilnehmerzahl

Mindestteilnehmerzahl: 15 Personen
 Höchstteilnehmerzahl: 29 Personen

Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).

Veranstalter und Reisebedingungen

Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH tritt lediglich als Vermittler auf. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar.

Im Reisepreis enthalten

- Linienflug mit Lufthansa von Frankfurt am Main nach Madrid und zurück in der Economy-Class
- 3 Übernachtungen im sehr guten ***-Mittelklassehotel
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche und WC
- 3 x Frühstücksbuffet
- Transfers in landesüblichem, klimatisiertem Reisebus
- Deutsch sprechende Marco Polo-Reiseleitung in Madrid

Und außerdem inklusive

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Stadtrundgang am 2. Reisetag mit Kostprobe in der Markthalle
- Flughafensteuern, Lande- und Sicherheitsgebühren (ca. € 140,-)
- Reiseunterlagen mit einem Reiseführer pro Buchung
- Klimaneutrale Bus- und Bahnfahrten durch CO₂-Ausgleich

Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug „Mittelalterliches Toledo“ € 115,-
- CO₂-Ausgleich Flüge (Economy) € 10,- (siehe www.agb-mp.com/co2)

Zahlung/Sicherungsschein

Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Sicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20 Prozent des Reisepreises, maximal jedoch € 1000,- pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.



ANMELDUNG / RESERVIERUNG

MittelstandsMagazin-Leserreise MADRID

Name, Vorname

Geburtsdatum

Telefon tagsüber (mit Vorwahl)

Straße/Hausnummer

PLZ/Wohnort

Name, Vorname, Geburtsdatum Mitreisende(r)

Gewünschtes bitte eintragen bzw. ankreuzen

Reisetermin:

Doppelzimmer Einzelzimmer ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis:

- Ausflug „Mittelalterliches Toledo“
- CO₂-Ausgleich Flüge (Economy)
- RundumSorglos-Schutz (Reiseversicherung)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen **verbindlich** an – die Reisebedingungen liegen mir/uns vor.

Oder

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum/Unterschrift

MIT Neukölln im Zwischenlager Gorleben



Vorurteile sind dazu da, sie auszuräumen. Die Diskussion rund um die Atomenergie und den Verbleib des Atommülls hat die Öffentlichkeit ebenso wie die MIT in den vergangenen Monaten und Jahren intensiv beschäftigt. Die MIT Neukölln wollte der Thematik im wahrsten Sinne des Wortes auf den Grund gehen und besichtigte das Erkundungsbergwerk und Zwischenlager Gorleben. Organisiert vom Vorsitzenden Olaf Schenk, machten sich die Mittelständler gemeinsam mit Tina Schwarzer, MdB, und Dr. Robbin Juhnke, MDA, im Rahmen einer Führung 840 Meter tief unter der Erde ein Bild von der Anlage und den Möglichkeiten und Voraussetzungen für eine sichere Endlagerung in Salzstöcken.

Wirtschaftswoche im Gespräch mit dem Mittelstand



Der Leiter des Berliner Hauptstadtbüros der Wirtschaftswoche, Henning Krumrey, diskutierte mit 70 Mittelständlern über die aktuelle deutsche Politik. Darunter der MIT-Kreisvorsitzende von Steglitz-Zehlendorf, Gaetano Foti, der stellvertretende CDU-Kreisvorsitzende Stephan Standfuß und die CDU-Ortsvorsitzenden Adrian Grasse und Frank Mückisch. Insbesondere die ungelösten Probleme, wie die Debatte zum Mindestlohn, die Energiewende, der Ausbau der Kitaplätze, das Betreuungsgeld und die Mütterrente wurden diskutiert. Krumrey geht davon aus, dass die Eurokrise auch in 2014 ein dominierendes Thema sein wird. Es ist zu erwarten, dass es spätestens im Frühjahr 2014 zu einem Schuldenschnitt in Griechenland kommen wird, der Deutschland rund 10 bis 15 Mrd. Euro kosten könnte.

Unternehmertour in Rheinland-Pfalz

Die MIT Rheinland-Pfalz besuchte in den vergangenen Wochen zahlreiche Unternehmen in der Region. Mit dabei war Wolfgang Bosbach, MdB, der gemeinsam mit dem MIT-Landesvorsitzenden Gereon Haumann die Rodius GmbH besichtigte. Die Unternehmensgruppe ist mit ca. 400 Mitarbeitern eines der größten mittelständischen Unternehmen der Voreifel. Nach einem eindrucksvollen Rundgang über das Werksgelände erläuterte der Inhaber und Geschäftsführer Dr. Karl Tack die Situation der mittelständischen Betriebe. Er kritisierte vor allem die hohen Energiekosten durch das EEG und die fehlenden Investitionen der rheinland-pfälzischen Landesregierung.



Die MIT Rheinland-Pfalz gemeinsam mit Wolfgang Bosbach MdB (6.v.l.) auf Unternehmertour

Tanzen für den guten Zweck

Zu einer rauschenden Ballnacht hatte die MIT Wesseling unter Vorsitz von Georg Baumann ins Schloss Eichholz geladen. Im Vorfeld hatte die Frauenunion eigens einen Tanzkurs angeboten, um erste Schritte einzuüben oder die eigenen Tanzkenntnisse aufzufrischen. Neben Geselligkeit und Tanz stand die gute Sache im Vordergrund. Der Erlös des Balls wurde der Jugendförderung übergeben. Über das große Interesse am MIT-Benefizball freuten sich auch der Bürgermeister Hans-Peter Haupt, die MIT-Geschäftsführerin Jacqueline Keilhau und der Wesseling CDU-Vorsitzende Olaf Krah.

MIT dabei: Bundestagswahlkampf 2013

Die MIT hatte zur Bundestagswahl 2013 eine umfassende Kampagne mit Werbemitteln und Infomaterialien gestartet. Zahlreiche Kreisverbände in ganz Deutschland haben sich daran beteiligt, sich aktiv mit den Materialien in den Wahlkampf vor Ort eingebracht und die Kampagne der MIT im Bund aufgegriffen. So wurden die Motive der MIT-Kampagne durch die MIT-Gliederungen in Lokalzeitungen als Anzeige geschaltet, auf Lkw-Planen gedruckt, zusätzliche Testimonials produziert und in vielen Publikationen sowie online verwendet. Dies hat gezeigt, dass die Gliederungen der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU kampagnenfähig und sehr engagiert sind.

So war auch die MIT-Bund gemäß dem Motto "Gemeinsam erfolgreich" beim Start der CDU Deutschlands in die heiße Wahlkampfphase in Düsseldorf präsent. Der MIT-Hauptgeschäftsführer Hans-Dieter Lehnen reiste hierzu mit dem Mitarbeiter-Team

Astrid Jantz, Ann-Marie Kemmer, Christina Lippitz und Alexander Schaub in die NRW-Landeshauptstadt und wurden dort von der MIT-Landesgeschäftsführerin aus Baden-Württemberg, Meike Kemper, kräftig unterstützt. An die Teilnehmer des Wahlkampfauftaktes verteilte das Team zahlreiche Informationsmaterialien, darunter eine große Auswahl an Broschüren und Postkarten. Besonders beliebt waren die Bonbon-Dosen der MIT mit der Aufschrift „Der Drops ist noch nicht gelutscht“ und eine Musikkarte. Diese spielte beim Aufklappen das Lied „We don't need another hero“ ab und warb dafür, das Wahlkreuz bei der CDU zu machen. Die Bundeskanzlerin Angela Merkel betonte in ihrer Rede besonders in Richtung des Mittelstands, dass sie jede Form von Substanzbesteuerung ablehnt. Vermögensteuer und Vermögensabgabe würden die Unternehmen massiv belasten und somit Arbeitsplätze vernichten.



MIT freundlichen Grüßen: Das war der Leitspruch auf den MIT-Taschen und dem T-Shirt der MIT-Bundesgeschäftsstelle beim CDU-Wahlkampfauftakt in Düsseldorf

EEG-Reform und Offshore-Windenergie

Auf Einladung der MIT Bremerhaven und Cuxhaven waren viele Mittelständler zu einem Diskussionsabend über eine mögliche EEG-Reform und ihre Auswirkungen auf die Offshore-Windanlagenbranche gekommen. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion diskutierten Hildgard Müller (Hauptgeschäftsführung BDEW), Dr. Ulrich Getsch (Oberbürgermeister Cuxhaven), Norbert Giese (Bereichsleiter Offshore Development REpower Systems SE), Ronny Meyer (GF WAB Windagentur), Prof. Dr.-Ing. Andreas Reuter (Institutsleiter Fraunhofer IWES), Dr. Falk Lüddecke (TKB Technologie Kontor Bremerhaven GmbH) und Irmgard Czarnecki (GF Verbraucherzentrale Bremen e.V.). Jens Eckhoff (Senator a.D., Präsident Stiftung Offshore Windenergie) moderierte die Veranstaltung. Bei der Begrüßung ging der Vorsitzende der MIT Bremerhaven Thomas Ventzke auf die Auswirkungen ein, die sich durch die Diskussion über die Strompreisentwicklung und die Reform des EEG in der Region für die Anlagenhersteller zeigten. Auf der sehr informativen Veranstaltung waren sich zum Abschluss alle einig, dass man bezahlbaren Strom und die Akzeptanz der Bevölkerung braucht. Wichtig wären aber auch schnelle Entscheidungen und Planungssicherheit für die Anlagenbauer.

Deutsches EEG gefährdet EU-Binnenmarkt



Foto: Rainer Sturm/ pixelio.de

Das EEG muss neu bewertet werden

EU-Wettbewerbskommissar Joaquín Almunia bestätigt MIT

Das deutsche Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) ist ein Störfaktor im europäischen Binnenmarkt für Energie. Das hat jetzt der EU-Wettbewerbskommissar in einem Antwortschreiben an die Vorsitzenden der MIT-Europakommission bestätigt. Dr. Josef Schlarmann und Dr. Markus Pieper (MdEP) hatten in dem Brief an den Kommissar auf den Marktanteil der Erneuerbaren in Deutschland von mittlerweile 23 Prozent hingewiesen, der keine beihilferechtliche Sonderstellung mehr erlaube.

Almunia bestätigt nun, dass die EU-Kommission derzeit insbesondere das deutsche Einspeisegesetz mit den 20-jährigen Vergütungszusagen unter die Lupe nehme. Mit ihren wachsenden Anteilen müssten sie stärker in den europäischen Strom-Binnenmarkt integriert werden. Almunia betont, dass die derzeitigen Vergütungssysteme wenig effizient sind und den Stromwettbewerb verzerren. Es müsse daher eine Neubewertung erfolgen, inwieweit das EEG noch mit den EU-Richtlinien für Umweltbeihilfen konform gehe. Die Vorgabe für eine grundlegende Reform des EEG dürfte damit schon in den nächsten Monaten aus Brüssel kommen, sind Pieper und Schlarmann überzeugt. Strom müsse grundsätzlich am Markt frei gehandelt werden und so zu im Wettbewerb über die Strombörse gebildeten Preisen EU-weit zur Verfügung stehen. Anschubfinanzierungen für Investitionen in neue Kapazitäten für Erneuerbare Energien dürften nur noch aus Steuermitteln nicht aber länger über die Strompreise erfolgen, so eine Kernforderung der Mittelstandsvereinigung.



Die MU konnte auch internationale Gäste begrüßen: Der amerikanische Generalkonsul in München, William E. Moeller im Gespräch mit dem MU-Vorsitzenden Dr. h.c. Hans Michelbach



Bundes- und Landespolitik im Gespräch: v.l. Markus Blume, MU-Vorsitzender Hans Michelbach, die Vorsitzende der CSU-Fraktion im Bayerischen Landtag Christa Stewens und Gerda Hasselfeldt

JOBWUNDER DANK MITTELSTAND

Mehr als 120 Gäste konnte die Mittelstands-Union (MU) am 5. September zu ihrer Wahlkampfveranstaltung unter dem Motto „Richtungswahl für den Mittelstand“ in München begrüßen. Endspurt für die Landtagswahl am 15. und die Bundestagswahl am 22. September.

„Der Mittelstand steht vor einer großen Richtungsentscheidung. Wir wollen Bayern und Deutschland mit einer bürgerlichen Regierung weiter voran bringen“, eröffnete MU-Vorsitzender Michelbach die Veranstaltung. Er hob einmal mehr die Leistung des Mittelstandes für die wirtschaftliche Lage in Deutschland und Bayern hervor. Es sei das Verdienst des Mittelstandes, dass die deutsche Wirtschaft stark geblieben ist und eine Rekordzahl von Arbeitsplätzen ausgewiesen werden kann. „Das Jobwunder Deutschlands ist hauptsächlich das Jobwunder des Mittelstandes. Das gibt uns als Mittelständlern das Recht, deutlich die Stimme zu erheben, wenn es um die Zukunft unseres Landes geht“.

„Im Gegensatz zu SPD und Grünen,

die den nötigen Freiraum für den Mittelstand beschneiden, liefert das Programm von CDU/CSU klare Perspektiven für die Zukunftssicherung des Mittelstandes. Es liefert neben dem kontinuierlichen Weg aus der europäischen Schuldenkrise und dem Ziel einer ordnungspolitisch sauberen Energiewende vor allem auch Investitionsprogramme für die Zukunft der mittelständischen Unternehmen“, so Michelbach weiter.

„Nur mit der Politik der Union kann eine Stärkung der sozialen Marktwirtschaft erfolgen und so Arbeit und Wohlstand für alle erzielt werden. Der Kurs der Konsolidierung muss fortgesetzt und die linke Politik der Verschuldung, sowie der Massenarbeitslosigkeit verhindert werden“, so Michelbach.

Gegen Steuererhöhungen

CSU-Wirtschaftskommissionsvorsitzender Markus Blume ergänzte: „Das bürgerliche Lager hat einen klaren Zukunftsentwurf. Bei uns ist Mittelstandspolitik fest verankert, programmatisch und mit einer Vision. Wir machen Politik aus einem Guss.“



Volles Haus bei der MU-Wahlkampfveranstaltung mit Gerda Hasselfeldt

Die CSU-Spitzenkandidatin für die Bundestagswahl und Landesgruppenvorsitzende Gerda Hasselfeldt unterstrich in ihrer Rede: „Nur unsere mittelständische Wirtschaftsstruktur hat uns in Deutschland und Bayern durch die Krise geholfen. Mit der Schaffung neuer Arbeits- und Ausbildungsplätze und ihrem sozialen Engagement sind unsere mittelständischen Unternehmen der Grundpfeiler unseres wirtschaftlichen Erfolges“. Hasselfeldt warnte vor den Gefahren von Rot-Grün: „Mit ihren Steuerplänen würden Rot/Rot/Grün in kurzer Zeit das zerstören, was in den letzten Jahren und Jahrzehnten mühsam aufgebaut wurde.“ Die geplante Substanzbesteuerung von Familienunternehmen führe zu Arbeitslosigkeit, die Erhöhung der Hartz-IV-Sätze bei gleichzeitiger Erhöhung der Einkommensteuer sei ein Anschlag auf die Leistungsbereitschaft.

„Wir können mit Recht behaupten, dass wir die Partei des Mittelstandes sind. Wir wollen in der nächsten Legislaturperiode dringende Reformen für eine erfolgreiche Energiewende und für Bürokratieabbau vorantreiben. Darüber hinaus werden wir weitere Investitionen für die Zukunftssicherung unserer mittelständischen Unternehmen umsetzen“, gab Hasselfeldt einen Ausblick auf die Vorhaben der Union in der nächsten Legislaturperiode.

Aktive Wirtschaftspolitik

Anschließend diskutierten der ehemalige bayerische Wirtschaftsminister Dr. Otto Wiesheu, Finanzstaatssekretär Franz Josef Pschierer, die Vorsitzende der CSU-Landtagsfraktion, Christa Stewens und MU-Vorsitzender Dr. h.c. Hans Michelbach auf dem Podium. Pschierer ging hierbei insbesondere auf die Erbschaftsteuer ein: „Bei der Erbschaftsteuer muss das Ziel in erster Linie sein, dass Betriebe weitergeführt und Arbeitsplätze erhalten bleiben!“ Wiesheu unterstrich: „Wir brauchen eine aktive Wirtschaftspolitik. CSU-Wirtschaftspolitik war immer zukunftsorientiert und gleichzeitig an der sozialen Marktwirtschaft und an christlichen Grundwerten ausgerichtet.“ Christa Stewens hob die Bedeutung von Minijobs für den Arbeitsmarkt in vielen Bereichen und auch für die Konjunktur hervor. „Die rot-grünen Programme dagegen sind Arbeitsplatzvernichtungsprogramme“. Michelbach ging abschließend auf die Bedeutung solider Haushaltspolitik für Wachstumschancen ein: „Trotz der europäischen Schuldenkrise hat die CSU-Landesgruppe das wichtige Projekt der Haushaltskonsolidierung begonnen. Das Projekt Wachstum durch Solidität muss in der nächsten Legislaturperiode fortgeführt werden“ so der MU-Vorsitzende abschließend.



Jubelnder Wahlsieger: **Horst Seehofer**

CSU-Sieg ist ein Sieg für den Mittelstand

Von *Hans Michelbach, MdB*

Die CSU hat in Bayern die absolute Mehrheit wieder erlangt. Das ist ein grandioser Erfolg unserer CSU und ein Sieg für unseren Mittelstand. Bayerns Wählerinnen und Wähler haben mit überwältigender Mehrheit für die Fortsetzung der Politik gestimmt, die den Freistaat zur stärksten Region in Deutschland und zu einer der erfolgreichsten Regionen in Europa gemacht hat. Mit der absoluten Mehrheit für die CSU kann in Bayern weiter kraftvoll an den besten Rahmenbedingungen für uns Mittelständler gearbeitet werden, damit Bayern weiterhin Wachstumslokomotive in Deutschland und Europa bleibt. Der Sieg der CSU in Bayern ist ein Sieg für unseren Mittelstand.

Das CSU-Ergebnis zeigt auch: Volksparteien sind stark und haben eine starke Zukunft. Die CSU hat die stärkste und engagierteste Basis in Bayern und sie ist fest verwurzelt mit der bayerischen Bevölkerung. Als Mittelstands-Union haben wir in den letzten Wochen und Monaten unermüdlich dafür gearbeitet, dass wir als CSU ein gutes Ergebnis erzielen. Die Bürger in Bayern verbinden die hervorragende wirtschaftliche Lage und die guten Lebensbedingungen im Freistaat eindeutig mit der CSU. Die Bürger wollen eine Politik, die in Koalition mit den Wählerinnen und Wählern unseren Freistaat erfolgreich gestaltet und keine rot-grüne Bevormundung, Umverteilung und wachstums- und leistungsfeindliche Steuerpolitik.

Der Redaktionsschluss für diese Seiten fiel in die Woche vor der Bundestagswahl, deshalb nimmt dieser Artikel nur auf das Ergebnis der bayerischen Landtagswahl Bezug.



Die Podiumsrunde mit (von links) Michelbach, Wiesheu, Moderator Thomas Schmatz, Christa Stewens und Finanz-Staatssekretär Pschierer

MIT Wilhelmshaven besucht Mittelständler

Sehr beeindruckt von der Leistungsfähigkeit, Größe und Struktur der Wittmunder Niederlassung des Unternehmens für Kunststoffverarbeitung und Polymere REHAU AG + Co. zeigten sich die Mittelständler der MIT Wilhelmshaven. Gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten Hans-Werner Kammer nahmen sie an einer Werksbesichtigung teil. „Rehau definiert mit polymeren Lö-

sungen die Grenzen täglich neu und am Standort Deutschland geht das nur, wenn alles gut durchorganisiert ist“, zitierte der MIT-Vorsitzende Heiko Eibenstein zum Anschluss des Rundgangs das Unternehmens-Prinzip von Rehau. „Die Begeisterung, mit der das hier gelebt wird, ist für mich gelebter Erfolg, von dem die Region nur profitieren kann,“ so Eibenstein.



Mittelständler besuchen Mittelständler: Die MIT Wilhelmshaven rund um den Vorsitzenden Heiko Eibenstein machte sich vor Ort ein Bild von den Anliegen der Unternehmer

Die Lage des Mittelstandes



Die MIT Herford traf sich kürzlich mit Unternehmern auf der Burg Vlotho. Der MIT-Vorsitzende Alexander Elbracht begrüßte zahlreiche Gäste, darunter den CDU-Vorsitzenden im Vlothoer Stadtverband, Uwe Werner. Dieser fasste die Situation des Mittelstandes mit den Worten zusammen: „Insgesamt ist die wirtschaftliche Lage gut. Einige Branchen florieren. Es gibt aber auch Bereiche, in denen es besser laufen könnte.“ Die Sorge des Mittelstandes seien mögliche Steuererhöhungen, die besonders in personalintensiven Branchen Probleme verschärfen könnten. Im Einzelhandel und im Dienstleistungssektor gäbe es laut Werner bereits jetzt einen hohen Kostendruck. Mittelständische Unternehmen bräuchten Entlastungen, so die Position der MIT Herford.

MIT Hessen für gegliedertes Schulsystem

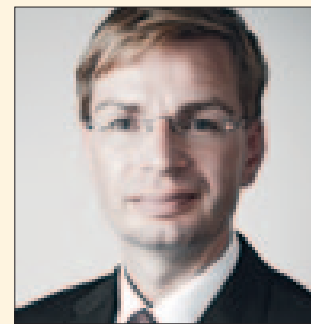
Die MIT Hessen hat sich für die Beibehaltung des bestehenden gegliederten Schulsystems ausgesprochen. Der MIT-Landesvorsitzende Frank Hartmann begründete, dass sich das gegliederte Schulsystem mit einem breiten Angebot an Schulformen bewährt habe. Es biete jedem Schüler die Möglichkeit, nach seiner Begabung und Leistung zu einem Schulabschluss zu kommen. Mit

großer Sorge verfolgt die MIT Hessen die Pläne der SPD, eine Einheitsschule einzuführen, das gegliederte Schulsystem aufzulösen und das Sitzenbleiben abzuschaffen. Diese Pläne der SPD führten dazu, dass Fleiß, Einsatz und Leistung keine Rolle mehr spielten. Es gebe keine Einheitsschüler, und deshalb dürfe es keine Einheitsschule geben, kritisierte Hartmann.

Steuerzahler-Präsident zu Gast bei der MIT

Die MIT Müritz lud kürzlich Politiker, Mittelständler und interessierte Bürger zu einer Veranstaltung mit dem Vorsitzenden des Bundes der Steuerzahler Deutschlands, Reiner Holznel, ein. Dabei standen die steuer- und finanzpolitischen Herausforderungen Deutschlands im Vordergrund. Insbesondere diskutierte man über den Soli, die Euro-Krise, den Umgang mit Steuermitteln, die Subventionspolitik und Steuergerechtigkeit. Im

Anschluss stellte sich Reiner Holznel den zahlreichen Fragen der Zuhörer.



Reiner Holznel, Präsident des Bundes der Steuerzahler

MIT und MU in den sozialen Netzwerken

MIT

Internet: www.mittelstand-deutschland.de

facebook: www.facebook.com/MITbund

youtube: www.youtube.com/MITpodcast

twitter: www.twitter.com/MIT_bund

flickr:

www.flickr.com/mit-bundesgeschaeftsstelle

MU

Internet: www.mu-bayern.de

facebook:

www.facebook.com/mittelstandsunion

xing: www.xing.com/net/muby

flickr: www.flickr.com/photos/mu-bayern

facebook

twitter

flickr

XING

YouTube

VZ

myspace

LinkedIn



NAMEN SIND NACHRICHTEN

MIT NRW

Mit 92 Prozent haben etwa 250 Vertreter der MIT NRW den münsterländischen Landtagsabgeordneten Hendrik Wüst in Lüdenscheid zu ihrem neuen Vorsitzenden gewählt. Wüst hatte zuvor seinem Vorgänger Hartmut Schauerte gedankt und als Schwerpunkte seiner künftigen Arbeit die Öffnung des CDU-Wirtschaftsflügel gegenüber dem neuen Mittelstand aus der digitalen Ökonomie und die bessere Verzahnung der CDU-Mittelständler mit den Mandatsträgern genannt. Damit gewinne die MIT auch deutlich an Gewicht in der nordrhein-westfälischen CDU. Wüst: „Wir wollen gemeinsam landespolitische Akzente setzen und klar gegen die wirtschaftsfeindliche Politik der rot-grünen Landesregierung vorgehen.“ Zu Stellvertretern wurden Dr. Matthias Heider, Prof. Dr. Günter Krings, Wolfgang Leyendecker, Friedhelm Müller und Norbert Nettekoven gewählt. Schatzmeister wurde erneut Heinz-Josef Drießen und stellv. Schatzmeister Ralf Schwarzkopf. Der gewählte Vorstand wird durch 22 Beisitzer komplettiert.



Der neu gewählte MIT-Landesvorsitzende in NRW, Hendrik Wüst MdL

MIT Hessen

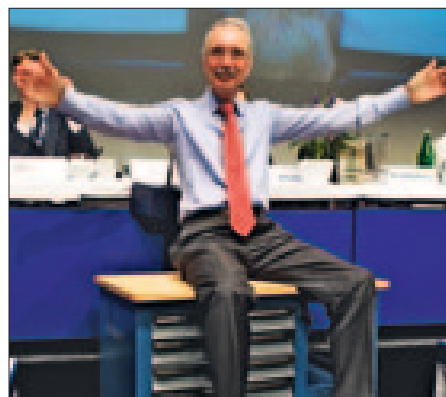
Auf dem Landesmittelstandstag der MIT Hessen wurde der 53-jährige Rechtsanwalt Frank Hartmann mit 97 Prozent der abgegebenen Stimmen als Landesvorsitzender bestätigt. Zu stellvertretenden Landesvorsitzenden wurden Dr. Ralf-Norbert Bartelt MdL, Jürgen Diener, Elke Jesinghausen, Volker Rode und Dr. Reinhard Völker gewählt. Die langjährigen Landesvorstandsmitglieder und MIT-Kreisvorsitzenden Winfried Rippert und Paul Dries wurden zu Ehrenmitgliedern des Landesverbandes gewählt. Dem neu gewählten Landesvorstand gratulierten der stellvertretende CDU-Landesvorsitzende Dr. Franz-Josef Jung, MdB, der hessische CDU-Generalsekretär Peter Beuth, MdL, und Finanzminister Dr. Thomas Schäfer.



Dr. Franz-Josef Jung MdB (Foto rechts) gratulierte Frank Hartmann zu dem überwältigenden Ergebnis bei seiner Wiederwahl zum MIT-Landesvorsitzenden

Danke für 20 Jahre Engagement!

Nach knapp 20 Jahren kandidierte Hartmut Schauerte nicht erneut als Landesvorsitzender der MIT in NRW und übergab den Staffelstab an die jüngere Generation. Mit stehenden Ovationen und vielen Dankesworten verabschiedete die MIT



NRW den dienstältesten MIT-Landesvorsitzenden. Das Abschiedsgeschenk, ein Werkzeugwagen, lässt allerdings vermuten, dass Hartmut Schauerte noch viel vor hat.

Hartmut Schauerte

MIT Main-Kinzig

Im MIT-Kreisverband Main-Kinzig, dem zweitgrößten Kreisverband nach Mitgliedern in Hessen, fanden jetzt Neuwahlen statt. Der bisherige Kreisvorsitzende Volker Rode wurde wiedergewählt. Stellvertretende Kreisvorsitzende sind Isabelle Münch und Stefan Ament. Kreisschatzmeister ist Michael Reul und Schriftführer Christian Litzinger. Zu Beisitzern wurden gewählt: Sabine Schmidt, Reiner Günther, Srita Heide, Dr. Peter Ravasz und Helmuth Haberle.



Der neugewählte Kreisvorstand mit dem Vorsitzenden Volker Rode und dem Landesvorsitzenden Frank Hartmann


BAUSTELLE BERLIN
Liebe MIT-Streiter,

der Wahlkampf ist Geschichte. Anstrengend, in der Schlussphase sicherlich ein wenig spannend, angespornt von dem tollen Wahlergebnis unserer bayerischen Freunde von MU und CSU – aber jetzt reicht's! Die vielen Veranstaltungen, die Info-Stände mit Canvassing, die Haus- und Betriebsbesuche, die Unternehmer-Frühstücke, - Mittagessen und - After-Work-Gespräche. Vorbei! Ob's was genützt hat, weiß ich zur Stunde noch nicht, denn ich sitze hier, abgearbeitet, in meiner Baubude in der Nähe des Reichstags und warte auf die ersten Hochrechnungen. Unser Chefredakteur Günter Kohl wollte Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ein möglichst „frisches“ Magazin präsentieren, das wenige Stunden nach Schließung der Wahllokale in Druck gegangen ist. Das Aktuelle finden Sie somit auf den vorderen Seiten.

Welche offenen Fragen sich unabhängig vom Ausgang dieser Wahl stellen, hat unser scheidender Bundesvorsitzender Josef Schlarmann in seinem Editorial auf Seite 3 umrissen. Da ist eine ganze Menge Sprengstoff drin für uns im Mittelstand – vor allem wenn es im Bund ein Bündnis ohne die Union geben sollte. Die von vor vier Jahren so erhoffte und bejubelte bürgerliche Koalition hat leider nicht die Erwartungen erfüllt. Zu viele Problemfelder blieben unbeackert. Ich nenne nur die ärgerliche Vorfälligkeit der Sozialabgaben, die ausstehende Reform der Einkommensteuer,

die stockende Flexibilisierung des Arbeitsmarktes usw. Hier gibt es eine Menge zu tun, allein schon mit Blick auf die anstehenden Koalitionsverhandlungen. Soweit die Union daran beteiligt ist, wovon ich selbstverständlich ausgehe, müssen wir unser ganzes Gewicht in die Waagschale werfen. Aus den Absichtserklärungen von vor vier Jahren muss diesmal Realität werden!

Der Mobilisierungsgrad und die -Bereitschaft unserer Mitglieder und Anhänger war sicherlich erfreulich. Alle wussten, was auf dem Spiel stand. Auch deswegen ist es wichtig, künftig die CDU-Mitglieder wieder mehr einzubinden als dies in den letzten Jahren der Fall war. Nur so kann die CDU als Mitgliederpartei und zugleich als Volkspartei überleben. Das ist, ganz nebenbei, nicht nur ein Organisations-, sondern auch ein Finanzproblem. Weniger Mitglieder bedeuten schließlich auch weniger Einnahmen. Oder auf einen einfachen Nenner gebracht: Wir müssen konkrete Antworten geben auf die Frage „Warum soll ich denn überhaupt Mitglied in der Union oder/und MIT werden?“ Und diese Frage ist unabhängig davon zu beantworten, ob es sich hier um potenzielle junge Mitglieder und angehende Mittelständler oder aktive Unternehmer oder Freiberufler handelt. Die Mitgliedergewinnung ist eine zentrale Aufgabe für die Zukunft unserer UNION – aber auch unserer MIT!

Übrigens: In nicht einmal zwei Wochen, am 11. und 12. Oktober, trifft sich unsere MIT in Braunschweig zu ihrer 11. Bundesdelegiertenversammlung mit Neuwahl des Bundesvorstandes.

baustelle@mittelstand-deutschland.de



Hier schreibt
MIT-Hauptgeschäftsführer
Hans-Dieter Lehnen

IMPRESSUM **MittelstandsMagazin**
Herausgeber

Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung
der CDU/CSU
Charitéstraße 5, 10117 Berlin

Verlag

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Geschäftsführer Günter F. Kohl
Gärtnerkoppel 3
24259 Westensee
Telefax: 04305 / 992 993
E-Mail: info@mitmagazin.com
www.mitmagazin.com

Chefredakteur

Günter F. Kohl (G.K.)
E-Mail: gk@mitmagazin.com

MIT-Inside

Astrid Jantz (aj)
Telefon: 0 30/22 07 98-16, Telefax: 22 07 98-22
E-Mail: jantz@mittelstand-deutschland.de

Redaktion Recht

Wolf-Dietrich Bartsch, Rechtsanwalt und Notar
rechtsfragen@mitmagazin.com

Titelfoto

dpa/ picture alliance

Anzeigen

GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH
Gärtnerkoppel 3, 24259 Westensee
Brigitte Kohl
Telefon: 04305 / 992 992, Fax 04305 / 992 993
E-Mail: anzeigen@mitmagazin.com

Anzeigenverkauf

Nielsen I, II, VI, VII
Verlagsvertretung Getz
Telefon: 02205 / 8 61 79, Fax 02205 / 8 56 09

Nielsen III a, III b, IV, V
KDH Medienservice
Karin Dommermuth-Hoffmann
Tel. 0261 / 394 953 36, Fax 0261 / 394 953 37

Satz und Layout

Walter Katofsky, Kiel
Telefon: 0431 / 54 22 44, Telefax: 0431 / 260 35 66
E-Mail: wk@mitmagazin.com

Druck

CW Niemeyer Druck GmbH
Böcklerstraße 13, 31789 Hameln

Bezugsbedingungen

MIT MittelstandsMagazin erscheint zehnmal jährlich.

Die Kündigung des Abonnements ist jeweils mit einer Frist von sechs Wochen zum Jahresende möglich. Für Mitglieder der Mittelstands- und Wirtschaftsvereinigung der CDU/CSU ist der Bezug des MIT-Magazins im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Schadensersatz.

ISSN 0932-3325

Copyright für den gesamten Inhalt:
GK MittelstandsMagazin Verlag GmbH, Nachdrucke und Internet-Links nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages. Verstöße dagegen sind Urheberrechtsverletzungen und lösen Schadenersatzforderungen aus.



Informationsgemeinschaft
zur Feststellung der
Verbreitung von
Werbeträgern e. V. (IVW)





WWF

50
JAHRE

REUTERS.COM

Gestern war sie noch da.

5 Euro gegen Wilderei und die
Zerstörung des Lebensraums.

wwf.de

**Sende
„TIGER“
per SMS* an
81190**



Mit 5 Euro im Monat helfen Sie, den letzten 450 Amur-Tigern eine Überlebenschance zu geben! Dringender denn je brauchen sie unseren Schutz vor skrupellosen Wilderern, die aus reiner Profitgier auch Tigermütter töten. Und vor einer Holzmafia, die auch in die letzten Tiger-Refugien vordringt. Dadurch sind einige Tigerunterarten bereits vom Aussterben bedroht. Schützen Sie mit dem WWF die letzten Tiger unserer Welt. Mehr Infos unter: wwf.de. Einmalig spenden an den WWF: Bank für Sozialwirtschaft Mainz, Konto 2000, BLZ 550 205 00, IBAN DE22 5502 0500 0008 0987 02, BIC BFSWDE33MNZ. Stichwort: TIGER. Oder per SMS*.

* Eine SMS kostet 5 Euro, davon gehen 4,83 Euro direkt an den WWF. Kein Abo; zzgl. Kosten für eine SMS.

Wir finanzieren den Mittelstand.

Nutzen Sie das Sparkassen-Finanzkonzept für Firmenkunden.



Managen Sie Ihre Finanzen mit dem Sparkassen-Finanzkonzept. Als einer der größten Mittelstandsfinanzpartner bieten wir unseren Kunden kompetente und umfassende Beratung für jedes Anliegen: von Investitionsfinanzierung mit Sparkassen-Leasing über Risikomanagement bis hin zur Nachfolgeregelung. Testen Sie uns! Mehr Infos bei Ihrem Sparkassenberater oder auf www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**